

Er scheint wöchent-
lich 6 mal.
Publikations-Organ
des Stadtkreises Bocholt,
des Landratsamtes und
des Finanzamtes Vorken
und der Amter Rheide,
Dingden und Niederrhein.
Verh.

Grenzwarde

Bezugspreis
Durch Posten monat-
lich 1.80 Mk., von der
Geschäftsstelle abgeholt
wöchentlich 0.40 Mk.,
Einzelpreis 0.10 Mk.
Jahrespreis 21.60 Mk.
Postfachkonto
Dortmund Nr. 21 770.

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Vorken, Rheide und Umgegend.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büßing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 29 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Dörferstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rheide: Bernh. Essing, Hofstr.; in Vorken: Th. Baras, in Dingden: W. Wiedenbrück, in Utholt: Rob. Gygach, in Suderwid: Terstegge-Hübener, in Vorken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Meyland & Büßing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarde Bocholt.

17. Jahrgang

Dienstag, 20. Dezember 1927

Nr. 294

Ein Jahr Reichstagsarbeit

Nun ist der Reichstag in die Weihnachtsferien gegangen und seit langer Zeit ist diesem dem deutschen Volke eine Reichstagsarbeit nicht mehr geworden. Man wird im ganzen dem Reichstag nachsagen müssen, daß er gute Arbeit geleistet hat und eine große Anzahl wichtiger Gesetze verabschiedet, obwohl nach Ansicht mancher Leute die Ferien, die sich das Parlament in diesem Jahre gönnte, reichlich bemessen waren. Am 19. Januar nahm der Reichstag seine Arbeiten auf, ohne daß damals eine aktionsfähige Regierung vorhanden gewesen wäre. Bevor die neue Regierung gebildet war, wurde am 26. Januar das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten angenommen. Am 3. Februar stellte sich das neue Kabinett Marz dem Parlament vor, daß ihm am 5. Februar das Vertrauen bekundete, wobei für das Vertrauen 235 Stimmen der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, der Deutsch-Schwarzenburger, des Bayerischen Bauernbundes und des Zentrums (mit Ausnahme des Abg. Dr. Birth) abgegeben wurden. 174 Abgeordnete stimmten gegen das Vertrauensvotum, 18 enthielten sich der Stimme. Es folgte ein wenig später die große Debatte über den Reichshaushaltsantrag, die am 11. Februar mit der Ablehnung der Haushaltsanträge gegen Herrn v. Reuß endete. Nach diesen Debatten konnte man sich der sachlichen Arbeit wieder zuwenden, am 13. Februar begann die Beratung des Haushalts mit der Programmrede des Reichsfinanzministers. In verhältnismäßig kurzer Zeit, wenn auch mit einer kleinen Verspätung, nämlich am 6. April, konnte der Haushalt mit 238 gegen 168 Stimmen bei 6 Enthaltungen verabschiedet werden, wobei gegen den Haushalt die Sozialdemokraten, die Kommunisten, Nationalsozialisten und Teile der Wirtschaftspartei stimmten. Die Finanzberatungen gaben auch Veranlassung zu einer größeren außenpolitischen Aussprache, die mit der Erklärung eines Mißtrauensantrages gegen den Außenminister Dr. Stresemann endete. Vorangegangen war der Verabschiedung des Haushalts am 2. April die Annahme des Finanzhaushalts und des Biersteuergesetzes. Am 8. April verabschiedete der Reichstag bis zum 10. Mai, nachdem noch am letzten Tage das außerordentlich wichtige Arbeitszeitgesetz seine Erledigung gefunden hatte. Zu dem neuen Tagungsantrag wurde am 17. Mai gegen die Bitte des Gesetz über den Schutz der Jugend bei Luftfahrten verabschiedet. Ebenso konnte in diesem Monat das Gesetz über die Herstellung von Zündhölzern unter Dach und Fach gebracht werden. Besonders größere Bedeutung kam freilich der Verlängerung des Republikanengesetzes zu, die am 17. Mai mit den Stimmen der Deutschen Nationalen beschlossen wurde. Nach der kurzen Erklärungsperiode von nur 10 Tagen verabschiedete das Haus am 19. Mai wieder bis zum 14. Juni. Zum Anfang dieser neuen Tagung unterlag bei der Debatte über die Vorkerbildung die Regierungspartei mit 173 gegen 175 Stimmen der Opposition. Der 23. und 24. Juni brachten die zweite außenpolitische Aussprache des Reichstages, in der Dr. Stresemann eine

Erklärung über die auswärtige Politik nach der Genfer Tagung abgab. Ein kommunistischer Mißtrauensantrag wurde zum Schluss dieser Debatte abgelehnt. Unmittelbar darauf wurde der deutsch-italienische Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag angenommen, am 30. Juni fand das Sperrgesetz zur Debatte, das die Fürstenabfindungsprozesse unmöglich machen soll. Seine Verlängerung bis zum 31. Dezember wurde beschlossen, ohne daß sich jedoch eine Zweidrittelmehrheit hierfür ergeben hätte. Unmittelbar vor dem Abschluss der Tagung am 9. Juli wurden die Haushaltsänderungen genehmigt. Vorher waren noch der Gesetzentwurf über die Verzinsung ausgedehnter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden, sowie das Gesetz über das Kriegsgerät verabschiedet worden. Besonders gebührt bei der Verabschiedung des seit Anfang Februar im Ausschuss eingehend durchgearbeiteten Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung, das am 7. Juli endgültig angenommen wurde. Am 9. Juli verabschiedete das Haus, es begannen die großen Sommerferien, die bis zum 18. Oktober dauerten. Dieser und die nächsten Tage brachten die erste Lesung des Schulgesetzes und der Beförderungsreform. Bereits am 22. Oktober trat wieder eine Pause in den Arbeiten ein, das Haus trat erst am 22. November wieder zusammen. Es verabschiedete zunächst den deutsch-französischen Handelsvertrag und den Vertrag mit Südtirol, die Krankenversicherung für Seefahrer und beschäftigte sich drei Tage mit der sozialdemokratischen Wirtschaftsinterpellation, wobei ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit 229 gegen 192 Stimmen bei 14 Enthaltungen angenommen wurde.

Es folgten die Debatten über die Arbeitslosenversicherung, der Entlassung um die Beförderungsreform, die am 14. Dezember verabschiedet werden konnte und an deren Verabschiedung sich die entsprechenden Bevollmächtigten für Rentner und Kriegsinvalide beteiligten. Am letzten Sitzungstage, am Sonntag, dem 17. Dezember, konnte die Vorlage über die Senkung der Lohnsteuer ebenfalls verabschiedet werden. Es ist selbstverständlich, daß hier nur die größeren Vorlagen Erwähnung gefunden haben, daneben wurden zahlreiche kleinere Gesetze beschlossen, deren Erledigung sich im allgemeinen ohne besondere Schwierigkeiten vollzog.

In den Ausschüssen des Reichstages befinden sich zur Zeit noch eine Reihe wichtiger Vorlagen, so vor allem das Strafgesetzbuch, das am 22. Juni an den Ausschuss verwiesen wurde, das Schenkungsgesetz, vor allem das sehr umstrittene Reichsschulgesetz, das über die Auslieferung, über den endgültigen Reichsstaatsrat, das Spiritusmonopol, um auch hier nur die wichtigsten zu nennen. Am Arbeit wird es dem Parlament, wenn es am 19. Januar wieder zusammentritt, mit Sicherheit nicht fehlen. Vor allem wird man sich dann allerdings der Beratung des neuen Haushalts widmen müssen, da der Haushalt rechtzeitig, d. h. bis zum 31. März, verabschiedet werden muß.

den morgigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium wird erneut der Versuch gemacht werden, eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Gelingt das nicht, so werden sie noch einmal angehört werden und der Reichsarbeitsminister trifft dann von sich aus die Entscheidung. Nach der früheren Übung wäre ein neues Schlichtungsverfahren ungewöhnlich. Die Verbindlichkeitsklärung könnte sich nach den Bestimmungen nur auf den Schiedsspruch als Ganzes erstrecken. Allerdings bleibt immer die Möglichkeit offen, daß noch kleine Änderungen getroffen werden, wenn beide Parteien sie als wünschenswert bezeichnen. Es wird damit gerechnet, daß die Nachverhandlungen nur den morgigen Dienstag in Anspruch nehmen und die Entscheidung des Reichsarbeitsministers, wenn sie notwendig wird, sehr schnell erfolgen würde, um so bald wie möglich zu einer Beruhigung in diesem wichtigen Wirtschaftszweig zu gelangen.

Stellungnahme des Gewerkschaftsvereins Deutscher Metallarbeiter

Essen, 19. Dez. Zu den beiden Schiedssprüchen für die Schwerindustrie nahm gestern der Gewerkschaftsverein Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dunker) in einer Konferenz der Vorstände und Vertrauensmänner Stellung. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, beide Schiedssprüche abzulehnen.

Die neuen Ortszuschläge für die Eisenbahner

Berlin, 19. Dez. Gestern sind die Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahn und den Eisenbahnergewerkschaften nach zwölfstündiger Arbeit beendet worden. Um den Eisenbahnern noch vor Weihnachten neue Zuschläge zufließen zu können, hat man die Beratungen in fünf bis sechs Stunden durchgeführt. Am Montagabend dürfte das Ergebnis der Beratungen bekanntgegeben werden, das, nach einer hiesigen Korrespondenz, den Eisenbahnarbeitern Zuschläge zwischen fünf und zehn Prozent bringen wird.

Die Verhandlungen haben heute zu einer vollen Einigung geführt. Es handelt sich um die Erhöhung der Ortslohnzulagen oder die Einführung neuer Ortslohnzulagen mit Rücksicht auf die Angleichung der Löhne der Reichsbahnarbeiter an die Löhne vergleichbarer Industrien. Die Erhöhung der Löhne beträgt im Durchschnitt 2,2 Pfennig für die Stunde. Beteiligt sind an der Erhöhung die Arbeiter in 29 Reichsbahndirektionsbezirken, so beispielsweise die der Dienstorte im Gebiete von Groß-Berlin und Groß-Hamburg, ferner in Sachsen und in west- und süddeutschen Industriegebieten.

Um das Hindenburgplakat

Paris, 18. Dez. Der Vorstand des republikanischen Frontkämpferbundes wendet sich in einem Aufruf gegen das den Reichspräsidenten von Hindenburg belebende Plakat des „Echo de Paris“. In diesem Aufruf wird daran erinnert, daß, wenn Jaurès im Jahre 1914 ermordet wurde, es deshalb, weil eine verheerende Kampagne ihn als Agenten Deutschlands hingestellt habe. Alle diejenigen müssen gebrandmarkt werden, die aus einem niedrigen Wahlinteresse den Patriotismus der Völker auszunutzen versuchen und Maßnahmen anwenden, die Morbiden im inneren u. Konflikte im außenpolitischen Gebiete hervorbringen können. Der Verband fordert daher die Regierung auf, alle Maßnahmen zu treffen, damit etwas dergleichen sich nicht wiederhole. Der Frontkämpferverband erklärt sogar, wenn es notwendig sei, werde er Gruppen bilden, die darüber wachen sollten, daß Plakate nicht enthielten, was zum Mord oder Krieg aufforderte.

Rinderaustausch Deutschland-Österreich

Wien, 19. Dez. Die Konferenz über den Rinderaustausch zwischen Deutschland und Österreich wurde heute in Baden, wohin Minister Dr. Kersch die Teilnehmer geladen hatte, fortgesetzt und zu Ende geführt. Der Führer der deutschen Delegation, Ministerialrat Dr. Schneider, sprach über die Annäherungen zwischen Deutschland und Österreich auf dem Gebiete der Viehwirtschaft und betonte hierbei die große Hilfe, die während des Ruhrkonfliktes die österreichische Regierung den Rindern aus dem notleidenden Ruhrgebiet leisten konnte.

Eine bedeutende Erklärung Mellons zur Frage der Revision des Dawes-Planes.

New York, 20. Dez. (Radio.) Nach Meldungen aus Washington hat Schatzsekretär Mellon in einer Erklärung der Meinung Ausdruck gegeben, daß eine internationale Abmachung über die endgültige Summe der deutschen Reparationszahlungen in weniger als zwei Jahren erreicht werden dürfte. Gleichzeitig hat Mellon klar zum Ausdruck gebracht, daß die Vereinigten Staaten sich aufs Schärfste jedem Versuch widersetzen würden, die kommende Vereinbarung zu einer Herabsetzung der interalliierten Kriegsschulden zu benutzen. Mellon ist mit Walter C. Hart

Zahlreiche Personen des Vergehens gegen das Republikanengesetz angeschuldigt. Waffensunde. Kapitän Ehrhardt verhört.

Zu unserer gestrigen Meldung ist, wie die „B. Z.“ am Montag berichtet, gegen den Fürsten Stolberg-Bernigerode, Kapitänleutnant Rilling, Oberstleutnant a. D. Obernig-München, Kapitän Ehrhardt, Hof Hägele-Berlin und eine ganze Reihe anderer Personen ein Verfahren auf Grund des Republikanengesetzes eingeleitet. Ferner sind im Laufe der vergangenen Nacht neue Waffen beschlagnahmt worden.

Das Berliner Polizeipräsidium hat laut „Berliner Tageblatt“ die Vernehmungen und die Sichtung des bei den Hausdurchsuchungen gefundenen Materials über den geheimen Fortbestand der Organisation Wiking abgeschlossen und das Material an die Staatsanwaltschaft weiter geleitet.

Die Hausdurchsuchungen beim Wiking

Die Ermittlung der Polizei zur Feststellung, ob die in Preußen verbotene Organisation Wiking im geheimen fortbestanden hat, und in Verfolg dieser Angelegenheit in Berlin vorgenommenen Hausdurchsuchungen, haben der „Vossischen Zeitung“ zufolge zu dem Ergebnis geführt, daß die gestern zur Vernehmung ins Polizeipräsidium geladenen Angehörigen des Verlags „Der Vormarsch“, Scheuer und Schilling, der Leiter des Berliner Schillbundes, Hans Gert Eschow, sowie die beiden im Büro Ehrhardts in der Steglitzer Straße beschäftigten Angestellten Scheibman und Wags vorläufig festgenommen worden sind. Bei der Magdeburger Organisation Wiking wurden, wie das Blatt weiter meldet, ein Militärgelehrter Modell 98 und ein Karabiner Modell 78 gefunden.

Vernehmung des Kapitäns Ehrhardt

Berlin, 19. Dez. Anlässlich der Hausdurchsuchung im Büro Kapitäns Ehrhardt in Berlin hatte der Reichsbevollmächtigte Ehrhardt, Reichsanwalt Mod., sich noch am Samstagabend an das Berliner Polizeipräsidium gewandt, Ehrhardt möglichst am Sonntag zu vernehmen. Ehrhardt ist auch dann am Sonntag mit auf dem Polizeipräsidium erschienen. Nachdem Ehrhardt nach mehrstündiger Vernehmung das Polizeipräsidium wieder verlassen hatte, wurden die in dieser Angelegenheit in Berlin Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat Ehrhardt zu den polizeilichen Vernehmungen in Magdeburg erklärt, daß in Preußen

mit seinem Einverständnis und seinem Wissen keine Wikinggruppen mehr bestanden. Es könne sich nur um selbständige Handlungen ehemaliger Bundesangehöriger handeln, für die er die Verantwortung ablehne. Kapitän Ehrhardt verneinte mit aller Entschiedenheit, daß sein Berliner Büro mit dem Wikingbündnis in Verbindung stehe. Er habe das Büro für seine Arbeit als Mitglied des Stahlhelm-Bundesverbandes und als Mitglied des württembergischen Stahlhelms benutzt, solange er im Stahlhelm war. Nach den Mitteilungen der Korrespondenz sei Ehrhardt entgegen anderslautenden Nachrichten keineswegs unauffindbar, sondern habe sich in seinem Heim in Neuruppin aufgehalten.

Das angebliche Waffentlager in der Michaelskirche in München

München, 19. Dez. Die bayerische amtliche Pressestelle teilt mit: Ueber die angebliche Entdeckung eines großen geheimen Waffentlagers in der Michaelskirche in München werden von kommunistischer Seite sensationelle Enthüllungen verbreitet. Dem gegenüber sei festgestellt, daß dort weder Maschinenwaffen noch andere Schusswaffen noch Munitionsvorräte eingelagert waren.

Eine neue Mittagszeitung in Berlin

Berlin, 19. Dez. Heute mittag erschien hier zum erstenmale die neue von dem früheren Chefredakteur der „Vorken-Zeitung“, Dr. Oesterreich, herausgegebene Mittagszeitung „Der Berliner Mittag“. Das Blatt steht, wie es in einer kurzen Einführungsnotiz sagt, politisch rechts, ohne sich einer Partei verschrieben zu haben.

Vor der Beilegung des Eisenkonflikts

Berlin, 19. Dez. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beurteilt man die Situation im Konflikt in der Eisenindustrie dahin, daß sie mit der Ablehnung des Schiedsspruches durch die Gewerkschaften durchaus die Entwicklung genommen hat, die man erwartet hatte. Eine Verschärfung ist dadurch nicht eingetreten, ebensowenig wie durch die Ablehnung der Arbeitgeber. Mit Befriedigung wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber am 25. d. Mts. die in Aussicht gestellten Kündigungen nicht vorgenommen haben. In

Der Wunsch, daß eine einseitige Befreiung der Reparations-
summe erfolgen müsse. Diese Befreiung müsse am Ende des
ersten Jahres nach Kriegsende geschehen. Das Dames-Abkommen
sei eine notwendige Regelung zur Befreiung der deutschen Zah-
lungsmittel. Vor allem aber habe man den Zusam-
menbruch der deutschen Währung verhindern wollen. Es sei in-
des notwendig, daß die Alliierten und Deutschland sich aus eigen-
er Initiative einigten. In unterrichteten Kreisen wird erklärt,
daß Schaffmeister-Mellon die Erklärung abgegeben hat, weil
die aus Europa kommenden Geldsummen den Eindruck erweckten,
daß Frankreich und andere Alliierte die Befreiung der inter-
nationalen Schulden fordern könnten, wenn die Endsumme der
deutschen Reparationen erheblich unter der von Frankreich immer
als Reparationssumme genannten Zahl von 132 Milliarden Mk.
liegen würde. Unter keinen Umständen aber werde Amerika
eine Verquickung der Reparations- und Schuldenfrage zulassen.

Marcel Ray über die Voraussetzungen einer italienisch-französischen Annäherung.

Paris, 20. Dez. (Radio.) Im „Petit Journal“ weist
Marcel Ray darauf hin, daß die französisch-italienischen
Annäherungsverhandlungen nur dann zu einem Erfolg
führen könnten, wenn man im Voraus alle Fragen
auskläre, deren Lösung nicht allein von Frankreich
und Italien abhängt. Unter diesen Fragen befinden sich
die der Neuverteilung der Mandate, die Deutschland
und England interessieren, ferner die Auswanderer-
frage, die, obwohl sie eine Lebensfrage für Italien sei,
in die Kompetenz des Völkerbundes falle. Die Frage
der Haltung der französischen Regierung gegenüber
den italienischen Antifaschisten in Frankreich müsse vor-
erst ebenfalls zurückgestellt werden, ebenso wenig könne
von einer Anerkennung der italienischen Vorkriegsherrschaft
auf dem Balkan durch Frankreich die Rede sein, da
eine derartige Forderung den Grundgedanken des Völ-
kerbundes vollkommen widerspreche. Dagegen könnten
die Wünsche Italiens wegen einer Verständigung zwi-
schen Frankreich und Spanien über Tanger in Be-
tracht gezogen werden, ebenso eine Neuordnung der
Lage der Italiener in Tunis und eine Grenzregulie-
rung, vorausgesetzt, daß sich die Wünsche Italiens in
baldmöglichstem Rahmen halten und keiner anderen Macht
Krankheiten geben, eine ähnliche Vorzugsstellung für ihre
Staatsangehörigen in den französischen Kolonien zu
verlangen.

Unpolitische Nachrichten.

Die drei Verhafteten auf See „Glad Fortsetzung“

Hochingenhausen, 20. Dez. (Radio.) Von den auf
See „Glad Fortsetzung“ verhafteten drei Bergleuten
sind bei den fortgesetzten Bergungsarbeiten in der
vergangenen Nacht zwei Bergleute unterlegt worden.
Einen dritten Verhafteten, der verletzt ist,
hat man gegen Morgen ans Licht befördert.

Jede Hoffnung auf Rettung der Eingekerkerten von S. 4
aufgegeben.

Kemnitz, 20. Dez. (Radio.) Nachdem die in dem ge-
kauften U-Boot S. 4 eingekerkerten Seeleute im Laufe des ge-
strigen Nachmittags durch Klopffische mitgeteilt haben, daß sie die
letzte Gasse der Kasse durchgeschlagen haben, hat man nunmehr
jede Hoffnung auf die Rettung der Eingekerkerten aufgegeben,
da sämtliche Versuche, von außen frische Luft zuzuführen, miß-
lungen sind.

Der „Bayerische Kurier“ zu dem Notprogramm der Wirtschaft-
verbände.

München, 20. Dez. (Radio.) Zu dem Notprogramm der
deutschen Wirtschaftverbände äußert sich der „Bayerische Kurier“
u. a. folgendermaßen: „Damit würden die Länder und Gemein-
den unter Aufsicht des Reichsfinanzministers gestellt. Von der
Selbstständigkeit der Länderverwaltungen könnte dann nicht mehr
die Rede sein. Die Industrie sollte zuerst daran gehen, sich ein-
mal die Gehälter ihrer Generaldirektoren zu bescheiden, die sicher-

lich der Senkung des ...
find, aber die Wirkung haben, die Erleichterung der vielfach un-
genügend entlohnenden Arbeiter auf das äußerste anzuspornen und uns
damit in die Gefahr bringen, in neue Katastrophen hineinge-
trieben.“

Strenge Kälte auch in Berlin und Sachsen.

Chemnitz, 20. Dez. (Radio.) Aus dem Erzgebirge liegen
morgen Meldungen über sehr strenge Kälte vor. Die Tempera-
turen sind z. B. in Geising und Johanngeorgenstadt bis auf 25
Grad gesunken. Durch die enorme Kälte sind die Telefon-
leitungen stark vereist, so daß sich verschiedentlich Störungen im
Fernsprecheverkehr bemerkbar machen.

Berlin, 20. Dez. (Radio.) Die starke Kälte dauert auch in
Berlin an. Das Thermometer zeigte heute in den Außenbezirken
20 Grad, während in der geschützten inneren Stadt 13 Grad ge-
messen wurden. Besonders der Eisenbahnverkehr hatte stark un-
ter dem Frost zu leiden, da auf den vereisten Schienen nur sehr
vorsichtig gefahren werden kann. So traf der Wiener D-Zug
mit 165 Minuten Verspätung auf dem Anhalter Bahnhof ein.
Auch der Pariser Zug, der fahrplanmäßig um 8.45 Uhr auf
dem Schlesischen Bahnhof erwartet wird, hatte eine Verspätung
von 72 Minuten zu verzeichnen. Die Wassertrasse in und um
Berlin ist zum Teil zugefroren.

Die Kälte in Europa.

Kopenhagen, 20. Dez. (Radio.) Die Schifffahrt in
den dänischen Gewässern wird durch die zunehmende
Bereifung immer mehr behindert. Die Kleinschifffahrt
in den Fjorden kann nicht mehr aufrechterhalten werden.
Die Seefahrtsbüchse ist mit einer steilen Eisschicht
bedeckt. Mehrere Schiffe, darunter
ein portugiesischer Dampfer, blieben im Eise stecken.
Auf der Insel Bornholm hat ein außerordentlich starker
Schneefall den gesamten Verkehr lahmgelegt. Mehrere
Züge sind im Schnee stecken geblieben.

Das Motorfahrzeug „Waldemar“ ist auf der Reise
von Stettin nach Kopenhagen auf der Höhe von Wismar
geblieben. Die Besatzung mußte über Bord ge-
worfen werden, worauf das Schiff in den Hafen von
Stubbekjøbing eingeschleppt werden konnte.

Belgrad, 20. Dez. (Radio.) Infolge der heftigen
Schneefälle der letzten Tage ist der Eisenbahnverkehr
in Südslawien ins Stocken geraten. Auf allen schmal-
spurigen Linien mußte der Verkehr eingestellt werden.
Die Temperaturen liegen etwa 30 Grad unter Null.
Auch in Dalmatien ist Schneefall eingetreten, was dort
äußerst selten ist.

Budapest, 20. Dez. (Radio.) Aus allen Teilen
des Landes kommen Meldungen über starken Frost und
andauernden Schneefall. Zahlreiche Verkehrsstörungen
sind durch Schneeverwehungen eingetreten. In
Budapest selbst wurde die tiefste Temperatur gestern
nachts mit 12 Grad unter Null gemessen. Der Straßen-
bahnverkehr wurde stark beeinträchtigt, obwohl zahl-
reiche Schneepflüge an der Freimachung der Gleise
arbeiten. Die größte Kälte wird aus Debrecen mit
15 Grad unter Null gemeldet.

Wien, 20. Dez. (Radio.) Die erste Donau-Dampf-
schiffahrts-Gesellschaft teilt mit, daß infolge des ein-
getretenen Frostes die gesamte Güterannahme bis auf
weiteres eingestellt worden ist.

Aus Nah und Fern.

Es gibt noch ehrliche Leute

Hamborn, 19. Dez. Ein Geschäftsführer aus Hamborn
hatte seine Brieftasche mit 250 Mark Inhalt verloren und
auch wohl wenig Hoffnung, das Geld wieder zu bekommen.
Ertraut und hochvertraut vernahm er daher die frohe Bot-
schaft, daß sein Eigentum gefunden worden war. Die Frau
eines Postbeamten hatte die Brieftasche an der fahre Bal-
seum-Ordnung gefunden und auf Grund der in der Tasche be-
findlichen Personalkarte, diese dem Besitzer wieder zu-
stellen können.

Hindenburg übernimmt die Patenschaft

Stertrade, 18. Dez. Von den Eheleuten Friedrich Möllers
in Stertrade-Nord wurde das jüngste lebende Kind zur Welt
gebracht. Der Reichspräsident hat die Ehrenpatenschaft über-
nommen und gestattet, daß sein Name als Taufzeuge in das
Kirchenbuch eingetragen wird.

Hamborn besiedelt die linke Rheinfseite

Hamborn, 19. Dez. Im Zusammenhang mit der Eröffnung
des Personenverkehrs über die Haus Knippbrücke geht der
Ruf nach Besiedlung der linken Rheinseite. Hamborn ein
neues und industriefreies Siedlungsgebiet zu erschließen.
Außerdem wurde dazu eine größere Fläche in der Nachbar-
schaft der ländlichen Ortschaft Baerl. Die dortige Bevölkerung
verspricht sich eine bedeutende Wertsteigerung des Grund und
Bodens, sowie auch ein neues Absatzgebiet für die Produktion
der Landwirtschaft. Die Siedlung soll im Vorstadium über
die Haus Knippbrücke hinweg nach Hamborn angeschlossen
werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird eine Fährverbindung
z. B. von der Brücke herhergeführt.

Verhungert

Duisburg, 19. Dez. Ein tragisches Ende fand ein 71-
jähriger erwerbsloser Arbeiter, der in einem Hause im
Stadtteil Hochfeld allein ein Zimmer bewohnte. Er wurde
am Sonntagmorgen am Boden liegend leblos aufgefunden.
Der hinzugerufene Arzt stellte den Tod des Mannes durch
Verhungern fest.

Die Ladendiebin im Pelz

Duisburg, 19. Dez. Am „Guten Sonntag“ machte in
einem Geschäft an der Beedstraße eine elegant gekleidete
Dame sich den starken Andrang zunutze, um unter ihrem Pelz-
mantel verschiedene Kleinigkeiten im Werte von wenigen
Mark verschwinden zu lassen. Als ein Aufsichtsbewachter des
Ladens die Person zur Rede stellte, zeigte sie sich sehr ent-
setzt. Man fand die Sachen jedoch vor und sie wurde der
Polizei übergeben. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um
eine Gelegenheitsdiebin, die aus finanzieller Verarmung
hast, da der Wert der entwendeten Gegenstände in gar keinem
Verhältnis zu der Gefahr stand, in die sie sich durch ihr ver-
werfliches Treiben begeben hatte. Zudem war sie reichlich mit
Geldmitteln versehen.

Glück im Unglück

Duisburg, 19. Dez. Während der Nacht zum Sonntag,
durchfuhr ein in schneller Fahrt befindlicher Kraftwagen die
heruntergelassene Eisenbahnstraße an der Wankheimer
Straße am Ausflusse. Die durch ein Wunder blieb das
Auto mit samt den Insassen unverletzt, was wohl daran
lag, daß die Schranke scheinbar ziemlich morsch, sofort
durchbrach.

Ein Blumentorb ... 8 Zentner Dauertware

Duisburg, 19. Dez. Bei einem hiesigen Wegwerfer
erschien in den letzten Tagen ein Herr im angeblichen Auf-
trage der „Verwaltung für Erwerbsbeschäftigte, Kriegsge-
schädigte und Krüppel“, kam in Westfalen. Er stellte dem
Wegwerfer eine Bestellung von 8 Zentner Dauertware in Auf-
trag, falls dieser sich verpflichtete, einen in genannten
Beständen hergestellten Blumentorb im Preise von 35.-
Mark zu beschaffen. Der Torb wurde auch bestellt, geliefert
und bezahlt, doch blieb die angekündigte Dauertwarebesel-
lung aus, auf die der Wegwerfer schon einen größeren Betrag
gezahlt hatte. Als der Wegwerfer Nachforschungen nach dem
Verbleib der Ware anstellte, mußte er erfahren, daß dies
kein ein Zentner war und er regelrecht beschwindelt wor-
den war. Die Polizei hat die Sache in die Hand genom-
men. Es handelt sich um einen 35 Jahre alten Mann, der
ebenfalls auch noch anderweitig seinen Trick anwenden
wird.

Bohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

(8. Fortsetzung.)

Das Gesicht kam Bohr bekannt vor. Genauer hinzusehen,
verbot ihm der Tag, außerdem hatte er mit dem Ausspannen
zu tun. Und wenn sich auch seine Vermutung als richtig
erweisen sollte, kam die Unannehmlichkeit noch zeitig genug.
Der Herr hatte Frau Raden beim Hofe gehend die Hand
geboten und streifte jetzt dem kleinen Raden die Arme
entgegen, ihn vom Wagen zu heben. „Komme, Claus.
Hopp.“

Der aber wehrte ab. „Nein, Onkel, nicht hopp. — Bohr
soll mich vom Wagen heben und reiten lassen.“

„Bohr — Bohr? Wer ist Bohr?“

Claus Raden sagte nach vorn, stolz und freudig. „Das
dort ist Bohr,“ und Frau Raden ergänzte lächelnd: „Sein
Freund.“ Er hängt dem Manne wie eine Kette an.“

„Bohr,“ wiederholte der Fremde, „einen Bohr kenne ich
aber kannte wenigstens einen,“ und stellte mit seinen Storch-
beinen um den Wagen herum.

Beim ersten Wort schon hatte Bohr Gewißheit über
den Fremden. Jetzt beschäftigte er sich noch intensiver mit
Strängen, Riemen und Schnallen und drehte dem Herrn
die Kehle zu.

Vor dem Knechte blieb der Fremde stehen. Nachdem er
ihm eine Weile zusehen hatte, tippte er ihm auf die
Schulter und sagte: „He, mein Lieber, könnte ich Sie nun
nicht endlich auch einmal vom vorne sehen?“

„Warum nicht?“ sagte Bohr und wendete sich um.
„Im,“ machte der Lunge. Seine grauen, buschig über-
schatteten Augen winterten. „Der Schnurbart ist weg,“
sagte er, „aber sonst — Wie ist das nun, kennen wir uns?“

Bohr stand auf Knieen. „Ich wüßte nicht,“ antwortete er
stillschweigend.

Aber der andere ließ nicht locker. Er hielt Bohr an einem
Knopf der Jacke fest.

„Ich müßte mich sehr irren,“ begann er von neuem,
wenn ich das E. R. und den Militär-St.-Heinrich — beides
an einem Tage — nicht an diese Brust geheftet hätte. Im
Heide ist manches möglich gewesen, aber das war doch nicht
gerade alljährlich. Zeigen Sie mir doch mal Ihre linke
Hand.“

„Das möchte ich nicht — vor den Leuten,“ sagte Bohr und
der Fremde verstand ihn.

„Schön, dann später. Oder —“ und er wendete sich
Frau Raden zu, die mit der Rampe auf reben hatte.

„Carla, könnte mich Bohr nicht wieder nach Steinau zurück-
fahren?“

„Natürlich kann er das. Wann willst du fahren?“

„In zwei Stunden denke ich.“

„Schön,“ und Frau Raden erteilte dementsprechenden Be-
fehl, dann wendete sie sich mit ihrem Schwager dem Hause
zu.

Claus Raden, der ganz vergessen worden und ohne Hilfe
vom Wagen gestiegen war, umfaßte Bohrs Beine und sah
bittend zu ihm auf.

„Nimmst du mich mit, Bohr?“

„Ich, mein Junge? Auf mich kommt es nicht an. Du
mußt du schon die Mutter fragen.“

„Wenn Mutter erlaubt — darf ich das?“

„Freilich darfst du und nun geh und sieh, ob sie ja sagt.“

„Sie sagt ja, wenn du auf mich aufpasst.“ Mit dieser
Ueberezeugung lief er Mutter und Onkel nach.

Er hatte sich nicht getraut. Raum war Bohr, fünf
Minuten vor acht, an der Freitreppe vorgefahren, stürzte
Clausmann auch schon die Stufen herunter.

„Siehst du, ich darf,“ frohlockte er.

„Das ist ja fein. Dann lege dich hinter.“

„Nein, zu dir will ich.“

„Willst du, was ich dir sage?“

„Willst du, was ich dir sage?“

„Heimwärts ja.“

Und damit war der Fall erledigt und der kleine Mann
beruhigt.

Wie ein Erwachsener hatte er im Fond des Wagens Platz
genommen. Bohr hatte es ja gewollt und was Bohr wollte,
war richtig, was er sagte, war richtig, war er tat, war rich-
tig, alles war richtig, wenn es Bohr richtig fand. Und des-
halb war Bohr der liebe Gott auf Finkenflügel, wenigstens
für Claus Raden, den künftigen Herrn.

„Sein Einfluß behagt mir nicht,“ sagte Frau Raden auf
eine Frage ihres Schwagers zu diesem. Sie meinte Bohr
damit. „Er paßt nicht recht hierher, er ist so — so — Ich
weiß nicht, wie ich sagen soll.“

„Bist du denn sonst mit ihm zufrieden?“

„Ja. Er ist unzufrieden, arbeitet für zwei, scheint un-
gewöhnlich solid zu sein und hält sich seine Arbeitstollegen,
den Hofmeister und alle, die sonst nach hier aus- und ein-
gehen, zehn Schritte vom Leibe.“

„Dann gratuliere ich dir zu ihm.“

In diesem Moment knallte Bohr mit der Peitsche. Es
war fünf Minuten nach acht.

„Da hast du ihn, Latlos, wie keiner.“ Unmutig rief sie
das Fenster auf und rief: „Sie haben wohl keine Zeit?“

Aber ebenso unmutig bekam sie die Antwort zurück: „Be-
sehle binden — nicht nur mich, auch den Befehlenden.“

Frau Raden warf das Fenster zu. „Was sagst du nun?
Du dem soll ich mir gratulieren?“

„Den möchte ich in Großsteinau haben, aber nicht als
Kutscher — als Inspektor. Der brächte Schwung in den
Laden.“

„Ja, da könntest ihr Ruck machen. Als Inspektor — ich
glaube, würde er euch sonst was lehren.“

„Ist er wirklich so?“

„Noch ganz anders ist er. Als ob er General, Reichs-
präsident oder ähnliches gewesen wäre, so gibt er sich.“

„Unangenehm?“

„Nein, selbstverständlich und als müßte das so sein. Ich
denke sogar, er kann gar nicht anders.“

„Dann komm. Er ist möglicherweise imstande, abzu-
spannen, wenn wir ihn warten lassen.“

„Nicht nur möglicherweise — tatsächlich. Bleibe noch fünf
Minuten und du kannst die Kutsche nach Steinau schicken.“

Raden schüttelte sich vor Lachen: „So ein Rauhbein,“ sagte
er, „aber immerhin, halt ihn fest, so einer gehört hierher.“

Eben war Bohr vom Sitz gesprungen, um wahrzumachen,
was die zwei in den Bereich der Mäßigkeit gestellt hatten,
da trat Frau Carla Raden mit ihrem Schwager durch die
Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen in der Eisenindustrie.

Berlin, 20. Dez. (Radio.) Heute mittag haben im Reichsarbeitsministerium die Nachverhandlungen über den Lohnkonflikt in der Eisenindustrie begonnen.

Großfeuer

M. Gladbach, 19. Dez. Im Mißbrauch der Firma Textilindustrie A. Herrlein A.-G. in der Roermundstraße entstand aus bisher noch unbekannter Ursache Großfeuer, das an den Baumwollvorräten reiche Nahrung fand und sehr schnell um sich griff, so daß der ganze Mißbrauch, in dem sich noch viele Arbeiter befanden, alsbald in hellen Flammen stand. Alle Arbeiter, bis auf einen, retteten sich. Einer wurde von den Flammen eingeschlossen und ließ gelassene Hilferufe erschallen. Er wurde schließlich durch ein Fenster aus seiner gefährlichen Lage befreit. Der Brand wurde schließlich auf seinem Herd beschränkt. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, ist groß.

In das Paternosterwerk geraten und schwer verletzt

Essen, 19. Dez. Ein junger Mann geriet heute vor mittag in das Paternosterwerk eines hiesigen Bürohause. Er wollte aus einer Kabine, die sich zwischen zwei Etagen befand, wohl weil er zu weit gefahren war, herausspringen und geriet dabei zwischen den Fußboden der Kabine und den Fußboden eines oberen Stockwerkes. Dabei erlitt er schwere Querschnittsverletzungen des Unterleibes, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Grubenunglück

Drei Bergleute verschüttet.

Neudorfhausen, 19. Dez. Auf der Zechenanlage „Swald“ Forstung 1-3 in Grönschwid wurden heute mittag im Revier 11 auf Flöz Hugo durch plötzliches Zubrechen einer Stütze, drei Bergleute verschüttet. Die Bergungsbereitschaften sind sofort aufgenommen worden und es gelang, bald festzustellen, daß alle drei noch am Leben sind und sich durch Klopfzeichen bemerkbar machen. Bis zum Abend sind sie noch nicht gerettet. Man hofft jedoch, sie lebend bergen zu können.

Opfer der Glätte

Bochum, 19. Dez. Ein folgenschwerer Unfall betraf den Sohn einer hiesigen Familie. Er war infolge der Glätte auf dem Straßenpflaster ausgerollt und hatte eine Gehirnerschütterung davongetragen. Sein Verbleiben hatte sich in wenigen Tagen so verschlimmert, daß er jetzt gestorben ist.

Köln erhält eine Grundstücksbörse

Köln, 19. Dez. Hier wurde auf Anregung des Kölner Immobilien- und Hypothekendarlehenvereins beschlossen, eine Grundstücksbörse zu gründen. Die Börse soll wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags von 12-13 Uhr im Hotel Reichshof stattfinden. Den organisierten Maklern soll hier Gelegenheit zu Austauschgesprächen gegeben werden.

Reichsverband der diffidentischen Fürsorge Deutschlands

Dortmund, 19. Dez. Im Beisein aller freidenklichen Organisationen wurde gestern in Dortmund der Reichsverband für diffidentische Fürsorge Deutschlands gegründet. Hinter dieser Organisation stehen ungefähr 1,5 Millionen organisierte Freidenker. Den Vorsitz führten Lehrer Grein und Adolf Weinberg, Dortmund.

Der große Kaffeeschmugel vor Gericht.

Münster, 19. Dezember. Das Urteil wurde gegen 7 Uhr abends verkündet. Zunächst hatte das Gericht zu den Beweisunterlagen zur Verteidigung Stellung zu nehmen. Sämtliche Beweisunterlagen wurden entweder abgelehnt oder als wahr unterstellt. Das Urteil lautet:

Der Angeklagte Heimann wird unter Freisprechung im übrigen wegen Vergehens gegen §§ 348, 349 und Bestrafung gemäß § 322 zu einer Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren verurteilt, von denen sechs Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt werden. Ferner wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung zu 56 000 Mark, die ebenfalls als verbüßt durch die Untersuchungshaft gelten, außerdem zur Zahlung einer Geldstrafe von 100 000 Mark.

Der Angeklagte Stroemer wird wegen Bestrafung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, von denen sechs Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten; wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung zu 100 000 Mark Geldstrafe, die ebenfalls als durch Untersuchungshaft verbüßt angesehen werden, außerdem wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz § 155 zu 200 000 Mark Geldstrafe.

Der Angeklagte Spieß wird wegen Bestrafung zu einer einjährigen Gefängnisstrafe, ferner wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung zu 36 000 Mark Geldstrafe, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten, und zu einer Geldbuße von 72 000 verurteilt.

Hubert Gynael erhält wegen Beihilfe zur Bestrafung fünf Monate Gefängnis, wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung in zwei Fällen 304 000 Mark, von denen 300 000 Mark als verbüßt angesehen werden, wegen des Restes im Nichtbeitragsbegriff eine Gefängnisstrafe von 6 Tagen, und wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung 152 000 Mark Geldstrafe.

Josef Gynael wird wegen Zollhinterziehung zu einer Geldstrafe von 96 000 Mark, für die im Nichtbeitragsbegriff für je 500 Mark ein Tag Gefängnis tritt, jedoch nicht mehr als sechs Monate, ferner wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung zu 55 000 Mark Geldbuße, außerdem wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz zu 80 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Frau Helmes wegen wegen Beihilfe zur Beamtenbestrafung zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung zu einer Geldstrafe von 25 000 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitragsbegriff für je 500 Mark ein Tag Gefängnis tritt, außerdem wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz zu 200 000 Mark Geldbuße verurteilt.

Ferner werden verurteilt:

Der Angeklagte Lehmann wegen Beihilfe zur Beamtenbestrafung zu 90 000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitragsbegriff für je 500 Mark ein Tag Gefängnis tritt, außerdem wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz zu 180 000 Mark Geldbuße;

der Angeklagte Robert wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung zu 110 000 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitragsbegriff für je 500 Mark ein Tag Gefängnis tritt, außerdem wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz zu 220 000 Mark Geldbuße;

der Angeklagte Groß wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung zu 150 000 Mark Geldbuße, an deren Stelle für je 500 Mark ein Tag Gefängnis tritt, jedoch nicht mehr als sechs Monate, außerdem wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz zu einer Geldbuße von 220 000 Mark;

der Angeklagte Walterscheid wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung zu 52 000 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitragsbegriff für je 500 Mark ein Tag Gefängnis tritt, außerdem zu einer Geldbuße von 104 000 Mark;

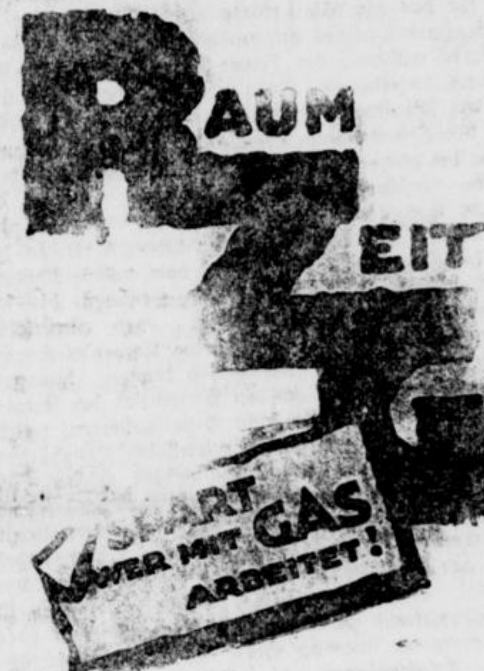
der Angeklagte Greif wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung zu 52 000 Mark, an deren Stelle für je 500 Mark ein Tag Gefängnis tritt, außerdem wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz zu einer Geldbuße von 104 000 Mark.

Die Angeklagten Kestler, Breider, Becker die Gebrüder Küster und Kremer werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Den Angeklagten Heimann, Stroemer und Spieß werden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, und zwar Heimann auf die Dauer von fünf Jahren und Stroemer und Spieß auf die Dauer von drei Jahren.

Die im Anfang September 1926 bei der Firma Schlieben und Schlotmann beschlagnahmten 144 Säcke Kaffee werden freigegeben. Der Lastwagen IX 48 628 wird eingezogen. Die Kosten fallen den Verurteilten zur Last, mit Ausnahme der Vernehmung für die Kosten des Zeugen Sterenberg aus Holland, die die Staatskasse trägt.

Die Geliebte erschossen

Herbede, 19. Dez. Ein blutiges Drama ereignete sich Samstagabend zwischen 8 und 9 Uhr in einer Herbeder Wirtschaft in der Backstraße. Ein Schutzpolizist besah zu dieser Zeit das Lokal und hielt sich zunächst an der Theke auf. Dann ging er in das an das Wirtschaftstotal anstoßende Gesellschaftszimmer, in dem nach kurzer Zeit plötzlich zwei Schüsse fielen. Der Beamte hatte in dem Zimmer seine Geliebte, die etwa 20-jährige Elly L. getroffen und ihr aus bisher unbekannten Gründen einen Schuß in die Brust beigebracht. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Der Schuß durchschlug aber nur die Mäse. Das Mädchen wurde in schwerverletztem Zustand ins Josephshospital in Altenbagen gebracht. Die Herbeder Polizei nahm den Täter fest. Wie wir weiter erfahren, soll der Beamte das Mädchen, das ein Verhältnis mit ihm hatte, schon früher bedroht haben für den Fall, daß es sich von ihm freimache. Die Eltern des Mädchens wollten zur Zeit der Tat auswärts.



Nur 12 Pfg. pro Kubikmeter kostet der Mehrverbrauch gegenüber 1925/26

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

UNVERBRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG

OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.A.)

(31. Fortsetzung.)

"Nicht möglich!" entfuhr es dem erstaunten Hallenbach. Klingler, der würdige Klingler. Das ist wirklich interessant. Warum weigert er sich?"

"Er sagte, er wollte in jeder Weise für Martha Stuller sorgen. Eine Heirat lehne er aber ab. Er wollte nicht für den Beichtstuh eines Augenblicks sein ganzes Leben gestraft sein."

"Eigentlich eine Schuftigkeit."

"Nach meinem Gefühl auch. Ich meine, ein Mann muß doch die Konsequenzen seiner Handlung tragen. Das ist recht und billig."

"Ja! Ich werde es Herrn Karner vortragen. Wir haben natürlich kein Mittel, den Wertmeister zu zwingen. Aber wissen soll es Herr Karner."

Kurz darnach kamen die Brüder Michailoff zu Karner. Der empfing sie herzlich.

"Jetzt sagen Sie mir, meine Herren, was können Sie?"

"Ich habe Chemie studiert!" sagte Maximilian rasch.

"Das ist vorzüglich! Sie sollen mir dann bei meiner Laboratoriumsarbeit helfen. Wie steht es mit Ihren physikalischen Kenntnissen?"

"Die sind nicht bedeutend, Herr Karner. Wenn es aber nötig ist, dann will ich lernen."

"Ja, das müssen Sie. Auf dem elektrischen Gebiet müssen Sie vor allen Dingen zu Hause sein. Dann können Sie mir in Verbindung mit Ihren chemischen Kenntnissen ein tüchtiger Mitarbeiter sein."

"Ich will lernen!" sagte der jüngste Michailoff fest.

"Und Sie, Wladimir Michailoff?"

"Ich habe nicht studiert, bin Landwirt und Gärtner. Aber bestimmen Sie, ich will Tag und Nacht lernen."

"Nein, Wladimir Michailoff! Bleiben Sie der Landwirt, vor allem der Gärtner. Seien Sie der Mann, der aus Karnerstadt die grüne Stadt schafft. Nicht soll sie sein, voll Blumen, voll Bäume und Sträucher. Kann diese Aufgabe Sie reizen?"

"Herr Karner," sagte Wladimir mit leuchtenden Augen, wie soll ich Ihnen danken?"

"Schaffen Sie, meine Freunde. Dann bin ich zufrieden. und Sie werden in mir immer einen guten Freund finden."

Als die Michailoffs dann wieder auf der Veranda saßen, glückselig, überwältigt von all dem Neuen und der berauschend köstlichen Freiheit, hörten Sie im Haus gegenüber den alten Cramer spielen.

"Hör, Wladimir! Unsere Nachbarschaft wird immer angenehmer."

Wladimir nickte verjöhnt. Vor seinen Augen war eine grüne Stadt, ein leuchtendes Meer von Blumen.

"Wenn der Frühling wiederkommt und der Sommer," dachte er. "Wie köstlich sollst du dann ausschauen, du schöne grüne Stadt des großen Karner!"

Genau acht Tage später waren die Auskünfte über Klingler eingegangen.

Karner lächelte, als er Hallenbachs erstauntes Gesicht sah. Karner Mißtrauen war also berechtigt. Der richtige Herr Klingler ... ist tot, und ein anderer besitzt seine Papiere."

"Aber wer ist der andere ... und was will er?"

"Wer er ist? Ich habe keine Ahnung. Was er will, liegt auf der Hand. Es kommt nur darauf an: was wollen wir tun?"

"Abhauen, Herr Karner!" sagte Hallenbach rasch.

"Nein!" lächelte Karner. "Er kann uns nicht schaden. Ich werde lediglich Rasche den Auftrag geben, daß er ihn ständig im Auge behält. Im übrigen mag er bleiben."

"Aber Herr Karner ..."

"Er wollte uns ausnützen, wollte uns sicher bestehlen. Gut, drehen wir den Spieß um und nutzen wir ihn aus. Er ist enorm tüchtig und soll uns noch manche Arbeit leisten."

Hallenbach schüttelte den Kopf. Er war nicht ganz einverstanden, aber wagte nicht dagegen zu sprechen.

"Wenn ich nicht irre, Herr Hallenbach, hat sich heute ein interessanter Besuch angekündigt."

Hallenbach bejahte. "Ja, der Präsident des Weltstruffs."

"Was mag der wohl wollen?" fragte Karner lächelnd.

Einen Augenblick sah ihn Hallenbach erstaunt an, dann brach er in ein herzhaftes Gelächter aus.

"Ich ahne es ein wenig, Herr Karner!"

"Das ist wertvoll! Auf alle Fälle möchte ich Sie bei der Unterredung dabei haben."

Hallenbach war erfreut.

Am Nachmittag sah Karner zusammen mit Hallenbach dem Präsidenten Rost gegenüber. Rost war ein Mann in den Fünfzigern mit scharfgeschnittenem Gesicht und tiefen grauen Augen.

Seine härtesten Waffen waren seine Ruhe und Sicherheit, mit denen er auch die schwierigste Situation meisterte.

Als er Karner in die Augen sah, wußte er sofort, daß er vor der schwierigsten Aufgabe seines Lebens stand. Er hatte das Gefühl, daß ihm eine überlegene Person gegenüberstehe.

Er sagte Karner erst ein paar begehrt. Die Worte über sein Wert und seine Erfindung.

Karner verbeugte sich lächelnd und sagte dann ruhig:

"Ich würde begrüßen, Herr Präsident, wenn wir uns nicht bei der Vorrede aufhielten. Was führt Sie zu mir?"

"Ich will mich freuen, wenn Sie von vornherein so offen zu mir sind, wie ich es bin. Es ist so das beste Verhandeln."

Der Amerikaner verbeugte sich.

"Wenn ich recht unterrichtet bin, beginnt heute Ihre Kohleverwertungsanlage zu arbeiten."

"Ganz recht! Heute beginnen wir mit der Produktion. und ich werde mir nachher erlauben, Sie in den Betrieben herumzuführen."

"Ich danke Ihnen, Herr Karner!"

"Und ... Herr Präsident?"

"Als uns die Nachricht von Ihrer neuen Erfindung erreichte, waren wir bestürzt, Herr Karner. Sie wissen, wie großes Aktium der Deltrust für die Union ist, und es wird Sie nicht wundern, daß nicht nur der Deltrust, sondern im gleichen Maße die amerikanische Regierung das größte Interesse daran hat, das Aktium der amerikanischen Volkswirtschaft zu erhalten."

"Das ist verständlich, Herr Präsident!"

"Ich bin darum bevollmächtigt, mit Ihnen zu verhandeln."

Karner verbeugte sich.

"Und ... was will der Deltrust von mir?"

"Ihre Erfindung kaufen, Herr Karner!"

"Das ist unmöglich, Herr Präsident!" sagte Karner ruhig.

"Gut! Ich wußte es! Schalten wir den Gedanken eines Kaufes aus. Es muß kein Verkauf sein. Wie finden auch zu einer Interessengemeinschaft bereit."

Ihre Offenheit ist mir wertvoll!" antwortete Karner sehr höflich. "Aber ... welche Vorteile hätte ich, wenn ich ... bereit wäre."

Zwei Augenpaare trafen sich. Der Amerikaner fühlte, daß ihm ein überlegener Gegner gegenüberstehe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 20. Dezember 1927

Gütert die Bügel!

— Armen, Besonnen, Samen, Mähle aller Art, werft sie —
— nicht achlos in den Reicht. Denkt an die so sehr not —
— leidenden Bügel bei der bitteren Kälte. Gütert sie und —
— habet auch ihres Not. Sie werden es Euch durch Gelang —
— und Bestätigung von G. Büglern belohnen. —

Reit- und Fahrverein v. B. Bocholt. In der am 18. ds. Mts. im Vereinslokal stattgefundenen Vorstandssitzung teilte der Vorsitzende mit, daß sich zu dem am 27. Dezember 1927 nachm. 3 Uhr auf der Ziegelei Balsee in Parken beginnenden Reit- und Fahrturnus eine stattliche Anzahl Schüler gemeldet hat. Der Reitlehrer Herr Grünke war nebst einer Anzahl Schüler vertreten. Ein Kursus für Damen ist ebenfalls in Aussicht genommen, welcher Anmeldungen der Schriftführer des Vereins, Herr Gerh. Knap, entgegennimmt. In der Sitzung wurde zum Schluß die Beschaffung von Vereinspferden beschlossen, die den Schülern zur Verfügung gestellt werden sollen.

(2) Weihnachtssferien. Die Weihnachtssferien für die Volk-, Mittel- und höheren Schulen der Stadt Bocholt beginnen am Freitag, 23. Dezember, vormittags 10 Uhr. — Am Dienstag, 10. Januar, wird der Unterricht wieder aufgenommen. Der Schluß des Unterrichtsjahres ist auf Freitag, 30. März, festgelegt.

Zustellung der Lohnsteuerkarten 1928. — Verpflichtung des Arbeitnehmers und Arbeitgebers. Das Finanzamt Borken teilt mit: Die Lohnsteuerkarten für das Kalenderjahr 1928 werden im Dezember 1927 den einzelnen Arbeitnehmern zugestellt. Hierbei wird auf folgendes hingewiesen: Falls der Arbeitnehmer am Ende des Jahres noch nicht in den Besitz einer Lohnsteuerkarte 1928 gelangt ist, so hat sich derselbe eine Karte zu besorgen und zwar bei der Amts- bzw. Stadtverwaltung, in deren Bezirk er zur Zeit der Personenaufnahme, das ist der 10. Oktober 1927, gewohnt hat. Bei Beurlaubten, Schülern und Dienstverpflichteten haben die Gemeindebehörden von der Zustellung der Lohnsteuerkarten 1928 abzusehen. Auf Antrag werden auch diesen Personen Lohnsteuerkarten von den Amts- bzw. Stadtverwaltungen ausgestellt. Jeder Arbeitnehmer, dem eine Lohnsteuerkarte 1928 ausgestellt ist, ist verpflichtet, seine Lohnsteuerkarte dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahres, für das die Steuerkarte ausgestellt ist oder bei Beginn eines Dienstverhältnisses auszuhandigen. Der Arbeitgeber hat die Steuerkarte während der Dauer des Dienstverhältnisses aufzubewahren und dieselbe am Ende des Kalenderjahres oder bei Beendigung des Dienstverhältnisses dem Arbeitnehmer zurückzugeben. Nach der Arbeitnehmer glaubhaft, daß er die Steuerkarte zur Vorlage bei einer Behörde benötigt, so hat der Arbeitgeber ihm dieselbe vorübergehend auszuhandigen. Händelt der Arbeitnehmer seine Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht aus oder verzögert er sich, so hat der Arbeitgeber in jedem Falle 10 Prozent vom vollen Arbeitslohn ohne jede Ermäßigung als Steuer einzubehalten, bis der Arbeitnehmer die Steuerkarte ausliefert oder zurückgibt. Arbeitsbeschäftigten Arbeitnehmern, welche eine Erwerbsbeschränkung von mindestens 30 Prozent nachweisen können, kann auf Antrag der steuerfreie Lohnbetrag um den Prozentsatz der Erwerbsbeschränkung erhöht werden. Ebenso kann Arbeitnehmern, welche infolge oder infolge zum Unterhalt von mittellosen Angehörigen verpflichtet sind, der steuerfreie Lohnbetrag erhöht werden. Die Erhöhung ist beim Finanzamt zu stellen. Arbeitnehmer, welche für 1928 einen Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages wegen Unterhalts mittelloser Angehöriger stellen, haben diesen Antrag bei der zuständigen Gemeindebehörde (Stadtverwaltung, Amtmann) anzubringen. Bei Arbeitsbeschäftigten ist dem Antrag die Steuerkarte 1928 und der Rentenbescheid oder eine amtliche Bescheinigung über die Höhe der Erwerbsbeschränkung beizufügen. Arbeitnehmer, die wegen Unterhalts von mittellosen Angehörigen einen Antrag stellen, haben dem bei der Gemeindebehörde (Stadtverwaltung, Amtmann) zu stellenden Antrag die Lohnsteuerkarte 1928 beizufügen. Ist bereits für das Kalenderjahr 1927 eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages wegen Arbeitsbeschäftigung, Unterhalts mittelloser Angehöriger bewilligt, so ist dem Antrag auch die Lohnsteuerkarte 1927 beizufügen.

Warnung für Schwärzhörer. In den Monaten Juli — September 1927 sind wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutz des Rundfunkverkehrs 687 Personen rechtskräftig verurteilt worden gegenüber 488 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 1000 in den Monaten April — Juni 1927. Abgesehen von der Verurteilung des vorgefundenen Funkgeräts ist z. T. auf recht empfindliche Geldstrafen (bis zu 100 Mk.) an Stelle der an sich verhängten Gefängnisstrafe erkannt worden. Unter den Verurteilten befinden sich 16 Jugendliche und 7 Personen, die wegen Beihilfe zum Mord verurteilt wurden. Ein vorbestrafter Jugendlicher, der sich ein Empfangsgerät beschaffte und ohne Genehmigung eine Funkanlage errichtet hatte, wurde zu 3 Wochen Gefängnis und für 3 Monate zur Bewährung verurteilt. Das Postamt wird in den ersten Monaten des N. J. eine Prüfung daranstellen, ob auch hier am Orte Schwarzhörer vorhanden sind.

Lebender Herr Joseph te Winkel wohnt Dingener Straße konnte gestern in körperlicher und geistiger Frische seinen 83. Geburtstag feiern. Derselbe hat den Geburtstag 70 71 mitemgemacht. Dem Geburtstagskinde auch an dieser Stelle herzlichsten Glückwünsche.

Der St. Antonius Schützenverein hielt Sonntag nachmittag im Saale „Großer Saal“ eine Christbaumfeier ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Ramenten waren Ehrnigler, Freunde und Gönner des Vereins zahlreich der Einladung gefolgt. Der große Saal war geschmückt. Der Vorsitzende, Herr Hagenkamp, hielt die Festrede. Er begrüßte die Ehrenmitglieder und die übrigen Gäste, namentlich den Ehrenvorsitzenden. Die Weihnachtssferien werden früh abgehalten, weil das Lokal während der Weihnachtstage belegt ist. Er dankte den Spendern für ihre Gaben und gedachte insbesondere der Musikanten des 18. J. A., die kostenlos die Feier durch ihre Musik verschönert. Redner kam dann auf die Bedeutung der Christbaumfeier zu sprechen und schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß die Reigen des St. Antonius-Schützenvereins gehandhabt werden. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wechselten Musikvortritte und gesellige Gespräche miteinander ab. Wirkungsvoll war den Schülern von Kindern vorgetragen. Recht schöne Sachen kamen zur Verlohung. Die Kinder wurden reichlich beschenkt. Um 8 Uhr war die Feier beendet. — Das Weihnachtsfest wird am 15. Januar gefeiert. Am 5. Februar wird eine Fastenachtsfeier abgehalten.

3. Weiberversammlung. Vor der Handwerkskammer in Münster bestanden die Weiber Emil Holskamp und Paul Klinger ihre Meisterprüfung.

Heimatprimiz eines Auslandsgeistlichen in der St. Josephspfarre. Der vergangene Sonntag war für die St. Josephspfarre ein Freuden- und Jubeltag, erlebte sie doch an diesem Tage die dritte Primiz innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren. — Dieses Mal war die Feier von einer ganz besonderen Art, weil der Primizant, Vater Liborius Geutes, O. S. B., als Auslandsgeistlicher erst ein Jahr nach seiner Priesterweihe zum ersten Mal in seiner Pfarrkirche das hl. Meßopfer darbringen konnte. Besonders schön war der Tag für die Eltern des Primizanten, die Hohenjollerstraße 34 wohnen, auch die Großmutter, die im Alter von 93 Jahren eine unserer ältesten Mitbürgerinnen ist, erlebte mit großer Freude die Rückkehr ihres Enkels als Priester zu Weihnachten 1927. Vater Liborius Geutes wurde herangebildet in der Klosterschule der bayerischen Benediktiner von Schäftlarn bei München. Während des Krieges tat er als Soldat Dienst an verschiedenen Fronten, erkrankte im Osten an der griechischen Front an Malaria und kam ins Lazarett. Sobald er bei Kriegsende von seinem Erklärungsbericht in Bayern entlassen war, nahm er seine Studien wieder auf und ging schon im Jahre 1919 nach Brasilien zu den dortigen Söhnen des hl. Benediktus in Sao Paulo, wo er am 18. Dezember 1926 zum Priester geweiht wurde. Nunmehr hat er seinen ersten Urlaub erhalten und konnte in der Heimat seine Primiz feiern. Am Sonntag morgen brachte der junge Priester auf dem Verhagang seiner hochbetagten Großmutter die hl. Kommunion und am Sonntag morgen empfingen seine übrigen Angehörigen aus seiner Hand den Leib des Herrn. Feierliches Glockengeläute kündete am Samstag abend den großen Tag an. Der Sonntag morgen bot mit dem hohen Turm der Pfarrkirche während des Festes, dem Tannenhäuser und Wimpertreiben am Kirchenvorplatz, dem herrlichen Raubreis an Baum und Strauch ein schönes festliches Bild, in das die Glocken ihr frohes Lied sangen. Um 9.45 Uhr wurde der Primizant durch die hochw. Geistlichkeit, die Fährnendepurationen der einzelnen Vereine, weißgekleidete Engelchen und seine Angehörigen in der Pfarrkirche abgeholt und in feierlicher Prozession zur Kirche geleitet. Beim Betreten des Gotteshauses empfing ihn würdevoll der Orgelbräutigam, langsam übergehend in das „Pentecratum“, das von dem jungen Priester an den Stufen des Altars angeklungen und vom Chor durchgeführt wurde. Darauf begann das feierliche Pontifikat mit Assistenz, bei dem der von seiner Krankheit wieder genesene Herr Pastor Geutes zum ersten Mal wieder die Ränge befüßte und eine kurze aber sehr inhaltreiche Predigt hielt, die der Bedeutung des Tages entsprechend besaß. Der Priester- und Ordenschor in St. Josef handelte. Der Kirchenchor sang die feststimmige Messe „O crux ave“ von Rossini, zum Offertorium das oratorische „Tu es Petrus“ von Haller für stimmigen Männerchor und zum Senen das „Tantum ergo“ von Schmidt für stimmigen gemischten Chor. Nach dem Gottesdienst wurde der Primizant in feierlichem Zuge zur Pfarrkirche zurückgeführt, wo er die Glückwünsche seiner Angehörigen und der Pfarrgemeinde empfing. Nachmittags 3 Uhr fand eine auf besuchte Dankandacht des Primizanten statt, bei der der Chor wegen der Abwesenheit der Abwesenheit Komposition für gemischten Chor aus dem „Weihnachtsoratorium“ von J. S. Bach. Müller sang das bekanntlich Weihnachts 1928 durch den Chor im Schützenhaus aufgeführt wurde. Das Werk kam äußerst fein und stimmvoll zum Vortrag. An dem Ehrentag des Herrn Vater Geutes nahm die ganze Pfarrgemeinde St. Josef teil.

Wetterbericht für das mittlere Norddeutschland: Wolkungszunahme ohne wesentliche Schneefälle, etwas höhere Temperaturen, jedoch noch mäßiger Frost. — Für das übrige Deutschland: Fortdauer des strengen Frostes bei klarem Himmel in der südlichen Hälfte Deutschlands. In Norddeutschland Einwirkung mit etwas Milderung des Frostes.

Dingen, 20. Dez. Am vergangenen Sonntag nahm das Preisrichter im Hause des Elektrikers Herrn Hans Vanders seinen Platz. Folgende Schützen erhielten Preise:
1) Joseph Hipas (komplette Radionanlage mit Lautspr.)
2) Gerhard Schmitz, (in 5 Jahren abgehandelt)
3) Willy Schmitz (ein paar hochseiner Herrenhalskette)
4) Anton Schippers (ein paar Gamulchen)
5) Hugo Wendenbrück (ein elektrisches Bügeleisen)
6 weitere Schützen erhielten Trostpreise.

3. Werk, 20. Dez. (Verkehrsdienst.) Vor kurzem wurde dem Kaufmann J. von der ein fast neues Markenfahrzeug „Elvira“ gestohlen, das er für wenige Minuten vor dem Gebäude der Rektorschule hatte stehen lassen. Der Täter konnte mit seiner Felle unerkannt entkommen. Der Diebstahl zeugt von einer großen Dummheit, als er am besten Tage ausgeführt wurde. Infolge Verschwendung des Fahrzeuges bei der Gesellschaft „Degefeldt“ dürfte J. ohne Schaden davonkommen, da die Gesellschaft ein gestohlenes Fahrzeug durch ein neues Markenfahrzeug ersetzt. — Verkehrsunfall. Als der Lastwagen einer Brauerei auf den Hof des Verlesers 2 im Petershagen fahren wollte, rutschten die Räder infolge der Glätte ab. Der Wagen kollidierte mit einer Garinumbauung und neigte sich ganz bedenklich zur Seite. Um eine Wirtsfahrt zu ermöglichen, mußte der Inhalt des Lastwagens ausgeladen werden. Nur geringes Material lag in der Verleser 2 in Unfall noch ziemlich glimpflich. — Glücklicherweise Unfall. Am Montag vormittag konnte an der Ecke Kreuz- und Goldstraße ein Unfall, der leichtere Folgen hätte nach sich ziehen können, noch im letzten Augenblick verhindert werden. Ein in Rottier fahrendes Pferdgespann, aus der Kreuzstraße kommend und die Goldstraße überquerend, wäre mit einem auf dieser Straße fahrenden Kader zusammengeprallt, wenn nicht letzterer im höchsten Gefahrenmoment mit aller Gewalt gebremst und sein Fahrzeug zur Seite geworfen hätte. Mit Rücksicht auf Gut und Leben der Menschen dürfte es doch angeregt erscheinen, daß die Arbeiter der engen Straße in der Innenstadt bzw. die Straße begangen nicht in vollem Trab befahren, zumal bei der augenblicklichen Witterung, wo doch infolge der Glätte erhebliche Gefahr besteht, daß der Verkehr größer denn je ist. — Presterweihe. Der Diakon Friedrich Lünenborg, ein Sohn unserer Stadt, empfing am vergangenen Samstag in der Pfarke von Osnabrück das hl. Sakrament der Presterweihe. Die Weihe wurde durch den hochw. Herrn Bischof von Osnabrück Dr. Berning vollzogen.

Borken, 20. Dez. Heute morgen gegen 1/9 Uhr wurde bei dem Bahnübergang am Dolmenweg das Kohlenfuhrwerk der Kohlenhandlung Kiering, hier, von einer Rangierlokomotive erfasst. Der Wagen wurde zertrümmert, das Pferd schwer verletzt, so daß es sofort abgeschlachtet werden mußte. Der Fuhrmann erlitt nur leichte Verletzungen.

Stadtverordneten-Sitzung in Jfelburg.

Jfelburg, 19. Dez. Sonntag um 13.15 Uhr: Öffentliche Sitzung des Stadtschulden des Gemeindevorstandes.

1. Mitteilungen. Es liegt ein Schreiben des Gemeindevorstandes vor, in dem dieser die Stadt zum Beitritt auffordert. Zweck des Bundes ist Förderung der Kommunalpolitik mit dem Gemeindevorstand.

Auf Antrag des St. B. Grellensbrink wird die Angelegenheit zurückgestellt.

2. Antrag der Erwerbslosen und der Sozialrentner auf Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe.

Es liegt ein Antrag der Erwerbslosen und Sozialrentner vor, in dem diese um die vorjährige Beihilfe — das Einkommensteuereinkommen des Unterhaltungslohn für ledige und Beihilfe und fünf Zentner Kohlen für die Verheirateten — bitten.

Im Verlauf der Debatte, in der man sich über die Höhe der zu gewährenden Unterstützung nicht einigen kann, werden auch die jetzt zu zahlenden Unterhaltungslohn an die 6 unter die Arbeitslosen fallenden und die 31 Arbeitslosen bekannt. Die höchste Unterstützung beläuft sich auf 31,50, die niedrigste auf 6 Mk.; der Mittelpunkt beläuft sich also auf etwa 15 bis 20 Mk. Von 31 Arbeitslosen sind 9 verheiratet und 22 ledig.

St. B. Kalkenbrant, daß man die Unterstützung auf der vorjährigen Höhe belassen und außerdem den Verheirateten 5 Zentner Kohlen gewähren solle.

St. B. Grellensbrink bringt den Antrag ein, daß Punkt 2 der Tagesordnung in der geheimen Sitzung behandelt werden soll. Bei der Abstimmung wird der Antrag Kalkenbrant mit 9 : 3 Stimmen abgelehnt, während der Antrag Grellensbrink mit 9 : 3 Stimmen angenommen wird.

3. Regelung der Einkünfte.

Von Seiten der zuständigen Stelle ist man an die Stadtverwaltung Jfelburg herangetreten, die Einkünfte an dem Dienstort 6 zu übertragen. Die Kosten würden sich auf 75 Mk. belaufen. Es wurde beschlossen, die 75 Mk. nicht zu bewilligen und es bei dem bisherigen Betrag zu belassen.

4. Zwangsversteigerung der Wohnungen.

Da die Stadt Jfelburg zu den Städten gezählt wird, die keinen Wohnungsmangel haben, wird von Seiten der Stadtverwaltung beantragt, die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen, daß die Stadt Jfelburg wieder als Stadt mit Wohnungsmangel angesehen werden kann, da noch verschiedene Bauten ausgeführt werden müssen, wozu die Hauszinssteuerhypotheken gebraucht würden, die aber fortzufallen würden, falls Jfelburg zu den Städten zu zählen sei, die keinen Wohnungsmangel haben.

Der Beschluß geht nunmehr dahin, daß beantragt werden soll, man möge Jfelburg ein weiteres Jahr zu den Städten mit Wohnungsmangel zählen.

5. Erlass einer Baupolizeiverordnung.

Es liegt ein Antrag des Architekten Herrn Emmerich vor, der die Baugutachten auf die Dauer von fünf Jahren allein abgeben will. Es wird beschlossen, es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen.

6. Kanalisationsprojekt der Stadt Jfelburg.

Eine Berliner Firma will ein Kanalisationsprojekt für die ganze Stadt Jfelburg ausarbeiten und verlangt als Kostenbetrag für die notwendigen Vorarbeiten 3000 Mark.

Mit diesem Punkt wird auch

Punkt 7 Wasserversorgung

verbunden. Es sollen möglichst bei den Kanalisationsarbeiten auch die Wasserleitungsarbeiten gelegt werden, da hierdurch an den Pflasterarbeiten enorm gespart werden kann. Ueber die Wasserversorgung liegt ebenfalls von derselben Firma ein Projekt vor, das sich auf nur 310 000 Mark beläuft. Allerdings bezieht sich die Wasserversorgung auf Anholt und Jfelburg gemeinsam. 1904 sollte die Kanalisation der Stadt 25 000 Mark kosten. Hierzu kommen 70 Prozent, die man für die heutige Feuerung berechnen könnte, so daß sich also heute die Kanalisation der Stadt auf etwa 40 000 Mark belaufen würde. Man will sich nunmehr mit Bocholt in Verbindung setzen, damit Bocholt ebenfalls einen Beamten zur Verfügung stellt, der die notwendigen Vorarbeiten übernehmen soll.

Nachdem sich die Stadtverordneten darüber einig geworden waren, daß unbedingt wegen der Kanalisation etwas getan werden müsse, wurde beschlossen, daß man sich mit Bocholt in Verbindung setzen wolle.

Abadam trat die Versammlung um 19.25 Uhr in die geheime Sitzung ein.

Ja. Jfelburg, 20. Dez. Am Sonntag abend fand in der Kaiserhalle eine Wiederholung der Aufführung des Schauspiel „Deutsche Frauen — Deutsche Treue“ statt. Die Einnahmen waren für das geplante Kriegerdenkmal bestimmt. Ebenso wie bei der ersten Vorstellung zeigten die Darsteller auch jetzt wieder, daß sie den ihnen gestellten Aufgaben gewachsen waren. Der Beifall der Spieler in reichem Maße zuteil wurde, war wohlverdient. Dem Theaterklub gebührt Dank dafür, daß er sich in den Dienst des Gedankens gestellt hat, endlich den gefallenen Söhnen unserer Stadt ein Denkmal zu errichten. Der Abend brachte die hübsche Summe von 300 Mark.

Jfelburg, 19. Dez. Am kommenden Mittwoch und Donnerstag findet in der hiesigen kath. Bewahrschule die Weihnachtsfeier statt. Die Schwestern haben auch in diesem Jahre die Mähe sich gekostet, den Kindern ein kleines Theaterstück einzuführen. Hoffentlich werden die Vorstellungen von den Eltern zahlreich besucht, damit die Arbeit der Schwestern nicht umsonst gewesen ist.

Bitte

nehmen Sie betallen Bestellung, Anfragen, Bewerbungen, so weiter auf die Anzeigen in der Grenzmarkte Bezug. Wo so wird den Interessenten bekannt, daß die Anzeigen in der Grenzmarkte den vollen Erfolg haben.

Leser-Korrespondenz

* **Unterseeischer Kampf** mit einem Drogus. Ein seltsames Abenteuer erlebte der Taucher Hooft, der den Boden des bayerischen Sees, einer tiefen Bucht des Salzer Sees, in der Nähe von Port Townsend im Staate Washington untersuchte. Hooft war ein junger Mann, unter die Meeresoberfläche hinabgestiegen, um gefülltes Fischergeschütz zu bergen; plötzlich bemerkte er einen riesigen Polypen, der sich auf ihn zu bewegte, und der in seinen Fangarmen einen menschlichen Leichnam trug. Der Taucher führte einen metallbeschlagenen Speer und ein Messer mit sich. Er versuchte, den Drogus mit diesen Waffen anzugreifen; als der Polyp aber bemerkte, welche Gefahr ihm drohte, schied er den Leichnam mit zwei Armen und ging mit den sechs übrigen Fängen auf den Angreifer los. Gleichzeitig versuchte der Drogus, den Speer, den Polypen, den er auch verwundete, ohne ihn kampfunfähig zu machen. Schließlich gelang es dem Taucher, mit seinem Messer nacheinander die Fangarme des Polypen zu durchschneiden und auf diese Weise dem Drogus sein Opfer zu entreißen. Als der Taucher mit dem menschlichen Leichnam an Land kam, stellte sich heraus, daß er den Körper eines noch jungen Bades, der einige Stunden vorher vom Bord eines Frachtschiffes herabgefallen war.

* **Pflanzen mit Anziehungskraft.** Es ist bekannt, daß der Geruch gewisser Pflanzen, so z. B. des Baldrians und der Rosenmünze, auf Käfer eine große Anziehungskraft ausübt. Ganz eigenartig aber wirkt die aus China stammende Schlingpflanze Actinidia polygama, die zu den seltensten Pflanzen unserer Treibhäuser gehört, auf die Käfer, die nicht nur die kleinen Triebe, sondern auch die großen, holzigen Zweige anlockt und sogar die Bäume ausgraben, zerbrechen und in Stücke reißen, so daß jede Pflanze durch ein eigenes Traktat vor der Angreifung der Käfer geschützt werden muß.

* **Das Geheimnis des vierblättrigen Klee.** Schon im Mittelalter war der Glaube an die glückbringenden Kräfte eines vierblättrigen Kleeblattes allgemein verbreitet. Zum erstenmal findet man diesen Volksglauben in einer Schrift des Tiroler Dichters Winkler, der im 15. Jahrhundert lebte, erwähnt. Er berichtet, daß man jedem Kleeblatt, das vier Blätter trage, die Eigenschaft zuschreibe, seinem Träger Glück zu bringen; ein solches Blättchen befähige aber auch gleichzeitig, jeden bösen Zauber zu bannen und schwindelhaftes Gaudelwerk zu durchschauen. Der Glückseligkeitsglaube, der sich an den vierblättrigen Klee knüpft, demer ohne Zweifel auf den alten germanischen Volksglauben, der in der kreuzförmigen Gestalt des Kleeblattes ein Sinnbild glückbringender Fruchtbarkeit und Wachstumskraft sah. Denn lange bevor das Kreuz die christliche Bedeutung erhielt, galt die Kreuzform in der Natur als Zeichen fruchtbarer Fruchtbarkeit.

* **Unser täglich Brot.** Einer der ältesten und wichtigsten Verurtheile, von denen wir Kenntnis haben, ist der des Baders. Eine Zurechtweisung, die das Baden sofort der Entdeckung, daß Bäder eben sei. Unter den Römern vornehmlicher Zeebädungen (sog. Balneation) in Europa hat man verurteilte Verurtheile ge-

funden, ein Beweis, daß die Kunst des Baders bis zu der Zeit zurückreicht, wo noch die dickhäutigen Elefanten durch die Bäder Europas stimpften. Unsere Hilfsmittel zur Bereitung und zum Baden des Brotes sind weit hinreichender als die, die den Römern bekannt waren, während das Verfahren selbst im Grunde unverändert geblieben ist. Die Griechen lernten das Brotbacken erst von den Ägyptern; sie waren aber nicht nur deren Nachahmer, sondern erfanden auch eigene Gebäckformen. Die Römer blieben bezüglich der Brotherstellung reine Barbaren, bis sie die Griechen unterwarfen und einige von deren Bäckern nach Italien mitnahmen. Wieviel verschiedene Brotarten es heute gibt, läßt sich kaum feststellen, denn nicht nur jedes Land hat seine Eigenart, sondern auch jede einzelne Provinz hat ihre Spezialitäten.

Naturkunde

* **Wie alt werden die Bäume?** Nicht alle Bäume erreichen ein hohes Alter; aber den meisten sind doch einige hundert Jahre auf Erden beschieden. So soll z. B. die Tanne ein Alter von 700 Jahren erreichen, während der Silberfichte nur 425 Jahre zugemessen sind. Die Kiefer bringt es gewöhnlich auf 275, die Eiche auf 245, die Eiche auf 210, die Birke auf 200, die Esche auf 170 Jahre. Die Eiche und die Ulme gehen schon mit 145 und mit 130 Jahren ein. Das Herz der Eiche beginnt, wenn sie 300 Jahre alt geworden ist, zu vermodern. Vom Hollunderbaum soll in der Nähe einer bayerischen Stadt ein 410 Jahre altes Exemplar zu sehen sein. Die Zählung der Jahresringe eines riesigen Rothbäumchens in Kalifornien ergab, daß dieser 550 n. Chr. zu wachsen angefangen hat. Er hatte eine Höhe von 107 Metern und einen Umfang von 27 1/2 Metern erreicht.

* **Das Zirpen der Grillen und Heuschrecken.** Das gleichmäßige Zirpen der Heuschrecken und Grillen ist jedem Naturfreund eine vertraute Musik. Die Zirplante kommen dadurch zustande, daß die männlichen Tiere ihre beiden Vorderflügel, von denen der eine eine quergerillte und der andere eine glatte Leiste besitzt, aneinanderreiben, in ähnlicher Weise, wie der Geigenbogen über die Saiten geführt wird. Die Bewegung des Hin- und Herreibens erfolgt so schnell, daß sich die beiden Flügel innerhalb einer Sekunde ungefähr sechszahlmal gegeneinander bewegen. Nun besitzt jedoch jede der beiden Flügel zehnmal gegen einander bewegende Rippen, die in jeder Sekunde des Zirpens herabgebrachten Tonschwingungen 4192, eine Tonhöhe, die gleichbedeutend mit dem fünfgeschrittenen „C“ sein dürfte. Da bei den Heuschrecken nur die Männchen zirpen, nimmt man an, daß das Zirpen hauptsächlich den Zweck hat, die Weibchen anzulocken. Wie sehr die Temperatur die biologischen Erscheinungen der Lebewesen beeinflusst, zeigte eine seltsame Beobachtung, die man an den Heuschrecken gemacht hat. Während die Tiere nämlich bei einer Temperatur von 15 Grad Celsius ungefähr achzigmal in der Minute zirpen, betrug die Zahl der Zirplänge bei 20 Grad 120. Die Instinkte der kleinen Heuschrecken geben hierdurch einen treffenden Beweis der feinen Empfindlichkeit der Naturlebewesen für Temperaturunterschiede.

Praktische Winke

* **Entfernung von Blutflecken.** Blutflecken entfernt man aus Leinwand sowie aus farbigen baumwollenen und wollenen Stoffen mit kaltem Wasser, auch Seifenwasser. Bei seidenen Stoffen verwendet man Panamasäure. Auch kann man Blutflecke mit süßer Milch behandeln. Dabei trauert man so lange Milch auf den Fleck, bis er ganz bedeckt ist, und läßt ihn ein Weile liegen. Dann saugt man die Flüssigkeit mit einem sauberen Schwamm auf. Das Verfahren wird so lange wiederholt, bis die Flecke verschwunden sind.

* **Pflegsame Behandlung von Wesen.** Um Wesen recht lange brauchbar zu erhalten, tut man gut, sie, während man sie nicht benutzt, aufzuhängen oder sie wenigstens mit dem Stiel nach oben an die Wand zu stellen, damit die Vorsten nicht auf dem Boden zu stehen brauchen und sich nicht umlegen. Ferner vermeide man, den Wesen in der Nähe des Herdes ihr Glaschen anzuhängen, da durch die Hitze das Holz austrocknet und einreißt und dann die Vorstenbündel leicht herausfallen.

* **Schwarze Glacehandschuhe aufzufrischen.** Um schwarze abgetragene Glacehandschuhe aufzufrischen, vermischt man einen Tropfen guten Mandelöls mit sechs bis acht Tropfen recht schwarzer Tinte, streicht diese Mischung mit einem weichen Pinsel auf die abgegraben Stellen der Glacehandschuhe und läßt sie einige Stunden auf Papier trocknen. Stoffflecke entfernt man aus Handschuhen, indem man auf den Boden eines hohen, dicht verschließbaren Gefäßes, etwa einer alten hohen Ketschbüchse, eine kleine flache Flasche mit Salzwasser stellt, die Handschuhe darüberhängt und das Gefäß verschließt. In 24 Stunden werden die Flecken verschwunden sein.

Der Irrgarten



Welches ist der richtige Weg, aus dem man ungehindert von oben nach unten (von Norden nach Süden) gelangen kann?

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Worträtsel: Sage — Gage

So	sen	Silbenkreuz: Posen,
Do	ra	Pose, Senze, Dora, Dose,
Ein	se	Rasen, Linse.

Unterhaltungsblatt

Beilage zur Grenzwaite

König und Kärner

Roman von Rudolph Stratz

(28. Fortsetzung.)

„Wann er nur net so aufs Leses aus wär! ... Da vergißt er Esse und Schlafen! Ich sag's ihm oft: Louis ... mit zehn Stunde Tapeziere täglich hot eins genug! ... 's hilst nix ... Um Mitternacht hot er oft noch Licht ... Der junge Tapezierergeselle hörte es nicht, kümmerte sich um nichts, rührte sich nicht ... las in einem dicken, abgegriffenen Band Naturwissenschaft.“

Werner Winterhalter und seine Gefährtin waren wieder draußen im Freien. Er war noch ernstlicher geworden. Er sagte: „Und all diesen Drang lassen wir ungenutzt ... wir lassen ihn sich abseits von uns entwickeln ... wir merken ihn womöglich gar nicht ...“

„Liebe Zeit ... überhaupt ... wenn man das hier alles so jeden Tag mit ansieht ...“ Eva Römer brach ab. Es war in ihrem Ton etwas von der Resignation einer Krankenjahrgesellschaft, die weiß, daß sie nur die ewig wiederkehrenden Leiden, nicht deren Ursachen bekämpfen. „Nur ... war da eine Lust ... Eine ganze Familie in einem Raum ... Frau Sorge unsichtbar mitten darunter ... der Mann dumpf und matt ... die Frau stumpf ... die Kinder strotzlos ... Keine Frage ... Es ging ja, bei Riesfahren und Kartoffeln ... Solange man Arbeit hatte, bogte der Krämmer gegenüber ...“

Die Arbeitslosigkeit ... das war das Geistes, das wie ein finsterner Riese auf den Giebeln dieser stummen Miesfahnen ruhte, den Schlaf schwer machte, das Erwachen zum Erschrecken. Und auch in dem schweigenden Beobachter ein leiser Schauer: Was ist das für eine Welt? ... Am Eingang des nächsten Hauses erwartete sie der Tod. Eine städtische Pflegerin mit warnend erhobenen Finger auf der Schwelle, drinnen aufgebahrt ein offener Sarg. Das Profil der Greisin in ihm war streng und ernst. Nerven-geladener ... unterdrücktes Schluchzen aus einem dunklen Winkel. „Wann ist denn die Rupertin gestorben?“

Das Klüffeln der Schwelle: „Heut nachmittag, Fräulein Römer! ... Gute Nacht ...“ Das Alter haßt du heute gesehen ... die Krankheit ... die Not ... den Tod ... Alles, was menschlich ist und einmal auch dein Los, mit Ausnahme der Not ... du bist ein Mensch wie andere.

Die tiefe Nachtstille spielte um Werner Winterhalters Stirn. Er hatte den Hut abgenommen, fuhr sich über die Augen. Aber ihm standen die Sterne.

(Nachdruck verboten.)

Ein Mensch wie andere ... Dir aber dienen die anderen. Du bist der König und sie sind die Kärner. Warum ein König? Woher deine Krone? Straft welchen Rechts? Recht heißt Verdienst.

„So! ... Da ist die Straßenbahn! Ich fahr' jetzt heim! Gute Nacht, Werner!“ Sie sah ihm offen, mit einem seltsamen, ein wenig traurigen Lächeln ins Auge, einem Lächeln der Erinnerung. Und auch ihm war es

eine Sekunde, als zöge durch die Luft voll Mühe und Arbeit dieses Abends ein Hauch vom Blütenduft Alt-Heidelberg. Er sagte ihre Rechte, brückte sie ... „Laß es dir gut gehen, Eva!“ sagte er rasch, wandte sich um und schritt die Straße hinab, immer weiter sich und dem, was sein war, zu, bis die ersten Gärten aufgingen, die Parks der Reichen. Da lag, hinter Palmen und Teppichbeeten, von oben bis unten zum Fest hell erleuchtet, in schwebendem Prunk sein Haus. Diener verbogenen sich auf der Schwelle. Ein Blick auf die mächtige Uhr an der Wand. Herrgott, schon beinahe zehn! Sind schon Gäste da? ... Wie? ... Schon ziemlich viel!

Nun meinetwegen! Es war ihm auch gleich! ... Unten hörte er sie schwachen. Auto nach Auto fuhr vor. Er machte eine Bewegung mit der Hand über die Stirn, als wollte er da etwas verschauen, als stände etwas zwischen ihm und dem, was hier ... Er hob so jäh den Kopf, daß den Fingern des Mannes vor ihm die halb gemüßte weiße Binde entglitt, schaute sich in seinen vier Händen um, mit einem sonderbaren Staunen, als sei er hier fremd, fuhr zusammen ... Wer klopfte denn da? „Höre!“ Seine Frau schloß in das Zimmer. Die Schleppe der goldgestickten, türkisblauen Robe legte hinterher. Königlich schön hob sich ihr schblonder Kopf aus dem Pariser Modell. „Werner, wo steckst du denn? Ich hab schon 'nen Mann! ... Das ganze Haus voller Leute, und dann soll man dich womöglich erst ausschellen lassen!“

„Ich komme schon ...“ „Warum bist du denn so stumpfsinnig, Wernerche? Ich hab's unten schon allen zur Entschuldigung gesagt: Er hat halt das Rennen mitgefahren! Da ist er müd! Du!“ Wüßte sie, daß in ihre großen blauen Augen. Sie wurde aufgeregt. „Ich bin außer mir! ... Also stell dir vor: die Orangenbäumchen sind noch nicht da! Ich könnt dem Kaufmann den Kopf abreißen! Herrgott ...“



„Werner, wo steckst du denn?“

schau mich doch nicht so an: die Orangendäumchen, die wir eigens aus Italien bestellt haben! Die sollen doch um den Tisch herumgeführt werden und sich die Leute selber davon abschneiden! Jetzt, wann der Waggon zu spät kommt, ist der Spaß verdorben!"

Berner Winterhalter fuhr langsam in den Frack, den ihm der Diener hingehielt. Er schüttelte geistesabwesend den Kopf. Stephanie stand vor ihm, halb lachend, halb ärgerlich. "Gefällt dir das nicht?" sagte sie. Er hatte das sonderbare Gefühl, als unterhielte er sich mit einem ganz fremden Menschen. Er mußte sich sagen: Ach so, das ist meine Frau... Ja natürlich... meine schöne Frau.

Ihr schlanker Oberkörper bog sich vor, während sie ihm den Frack zurechtstufte. Ihr voller Arm schimmerte in einem glatten Weiß. Es war, als hätten selbst die Perlen um ihren Hals etwas von diesem warmen, matten Glanz des Lebens angenommen. Eine Wolke feinsten Blumensträußes wogte in der blonden Seide ihres Haars. Er dachte sich: Ja... du bist schön... Eine Minute, gebadet in Sonne und Licht. Viele sehen nie den Tag, damit wir strahlen.

"Also natürlich werden könnt man heut mit dem Mann!" sagte Stephanie zu ihrem Bruder, der ins Zimmer trat. "Ich weiß nicht, was er wieder für Muden hat... Josephine... Sind die Bäuerchen da?" Josephine, das alte Hausmädchen, stand strahlend auf der Schwelle. "Alleweil komme sie!" — "Hurra!" Sie sprang, die Schleppe über dem Arm, triumphierend die Treppe hinab. Und wieder dies Unerklärliche in Berner Winterhalter. Ein Schauer der Freude.

"Vorwärts!" sagte er zu seinem Schwager. "Ich muß runter... es ist die höchste Zeit!"

Händegeschüttel... Helle... Helle... An langer Tafel zwischen dem Silber Orchester. Nun kommen wirklich glänzend die Orangendäumchen... Ein Jubel... ein Händelatschen... die Stephanie strahlt... steht in ihrem Übermut auf und bringt einen Toast auf die Herren aus... Ein helles Hoch der Damen... Nun lachen sie alle... wie die Kinder... wenn Eva Römer das sähe... Eine Viertelstunde von hier schaut die Welt anders aus.

Nach Tisch bei Kaffee und Havana... Ringsherum die Herren... der dicke Schweikardt hält Wandersitz... Berner Winterhalter... Ihr Stierlein... Gut ab! Das ist nämlich keine Kleinigkeit, meine Herren, so'n Biest lebend von der Wolga herzutransportieren! — "Sie, Hansherr... Sie hören ja gar nicht zu!" — "Lacht ihn!... Er ist müde! Kein Wunder... darauf warnte er im großen Saal seine Schwester. 'Paß nur auf den Berner auf! Der kriegt wieder einmal irgendeinen Koller!' Die schöne Frau lachte und blickte auf ihren Mann, der drüben in der Ecke des Saales stand. Morische... den wickelt ich noch lang um den Finger."

Drüben im Winkel, halb hinter der Portiere, hörte Berner Winterhalter durch Zufall ein kurzes Gespräch. Ein dicker Herr vertraulich zu einem Geschäftsfreund: "Also... ich hab heute darüber mit dem Winterhalter gesprochen!" — "Mit welchem? Dem alten oder dem jungen?" — "Ja natürlich mit dem alten! Der junge hat ja in der Fabrik noch nicht so viel zu sagen wie'n Nachtwächter!" — Berner Winterhalter wollte nicht mehr hören, ging nach der anderen Seite weiter... sah die vielen Menschen... dachte sich: Die flüster und tränk ich hier mit dem Geld, das andere verdienen! Als der Sohn meines Vaters. Der Mann meiner Frau. Sonst nichts. Was ist aus mir geworden?

Was ist aus mir geworden? In übelster Laune. Den ganzen Abend schon grob gegen Gott und die Welt. Der Schwiegersohn wollte sich an ihm vorbei. Aber der alte Industriekapitän sagte ihm einfach an einem Goldknopf seiner weißen Weste und tat, was er sonst nie tat: Er sprach zu ihm von Geschäften! "Hast du eigentlich 'ne Ahnung, warum das bei euch nicht mehr flüster? ... Das war ja wieder, unter Brüdern, eine Schweinerei heute — unser Fahren drüben..." — "Wie soll ich denn das wissen? Ich bin ja auf allgemeinen Wunsch Nichtstuer!"

— "Aber du bastelst doch fortwährend an einer Erfindung am Motor herum... du und dein Freund, der Schlosser... Kienholz oder Kienast... oder wie er heißt..." — "Das sind unsere eigenen Angelegenheiten!" — "Wird's denn was?"

Berner Winterhalter sah dem alten Herrn scharf ins Auge. Von heut ab fang ich erst mit vollem Ernst an! sagt er. Ihr habt mich hier zu einer Drohne gemacht! Du voran. Zwei Jahre ist's euch geglikt! Aber ich werdet sehen, daß ich's nicht mehr lang bleibe!"

Zwölftes Kapitel.

"Do drinnen steht der Kasse!" Die Arbeiter machten nachdenklich im Sternendunkel vor einem niedrigen, kleinen Schuppen halt. Sie kamen von der Nacharbeit in der Reparaturabteilung. Irgeine dringliche, gutbezahlte Sache für sechs Paar Hände. Sonst preßierte es im allgemeinen in den Winterhaltern. Schen Werken nicht so sehr. Die goldenen Zeiten, da die Kunden blaue Scheine und Zwanzigmarkstücke den Werksmeistern und Vorarbeitern in die Hand schoben, um ihre bestellten Wagen mit möglichst geringer Verspätung zu bekommen, die waren seit Jahr und Tag vorbei. Immer länger wurde im Ausstellungsraum die Parade der noch unverkauft dastehenden Chassis, länger auch die Gesichter der Aktionäre, besorgter die Mienen der Hunderte und Tausende, die hier ihr tägliches Brot fanden.

"Höchst du den Wagen gefe, Kirschtian?" — "Ja und ob!... Sehen kann ihn e jedel... Antwort was inne drin is..." — "Es heißt, mit dem könnt man die Wänd nuff fahre! So zieht der Motor!" — "Wodurch denn nor?" — "Soll is ja das Geheimnis!" — "Snack nich, Kirschtian! Zaubern können die beiden auch nich..." Sie standen eng beisammen, die Arbeiter.

Um sie, aus schwarzen Fensterhöhlen, das Schweigen der Maschinenhallen, Windgeräusch in der finsternen Weite der Höfe... nirgends eine Menschenseele... doch da, da... Ein Lichtspalt durch die Fugen des Schuppens. Ein leises, wehmütiges Geflüster, deutlich durch die Holz wand: "Behüt dich Gott... Es war zu schön gewesen..." — "Hörst emoll! Die sind drinne!" — "Der Kienast allein is drin, du Biest!... Wann der Winterhalter mit dabei war, dürft er doch net pfeife!" — "Ich hör ihn rumore!" — "Uffgebaht!" Die beiden Flügelstüren des Schuppens flogen plötzlich von innen auf. Man war gebendet. Man sah in der Finsternis nichts als zwei mächtige glühende Lichtaugen. Die beiden Scheinwerfer setzten sich nach vorwärts in Bewegung. Das Auto rollte langsam ins Freie hinaus, hielt an, stand, äußerlich ein mittlerer Tourenwagen wie andere.

"So loß doch mei Arm los!... Was höschst denn...?" — "Kirschtian... Kirschtian... hösch's gehört: er hot net angekurbelt!" Ein aufgeregtes Geflüster. "Der Wage geht von selber an!" — "Das tat ihm doch beim Vergleise nix helfe!"

Robert Kienast lachte und stieg, rennfertig, mit Haube und Brille, vom Fahrersitz. "Zerbredt euch norr eure dreckige Köpp!" sagte er gemüßlich und ging zum Schuppen zurück, um den mit doppelter Vorsicht, mit Schloß und Eisenkette, zu verwahren. Die Arbeiter standen, in der dunklen Nacht vom Azetylschein weiß wie die Mäuler, um die Haube, unter der der Motor dumpf sein Morgenlied summt.

"Wer da meingude kömt!" Aber die beiden Klappbedel waren wohl besetzt. Zwei Vorhängeschlösser an jeder Seite. Der Robert kam schlüffellappernd zurück. "Kiet nor!" sprach er. "Oben in der Direktion rate sie auch! Der alte Winterhalter weiß nix... der Kühn selber weiß nix... Keiner weiß was!... Wir hatte's Maul... wir beide!" — "Härscht denn jetzt?" — "Do kömt er ja!"

Eine straffe, hohe Gestalt in langem Mantel schritt heran. "Morgen!... Los, Robert!"

Berner Winterhalter nahm neben dem anderen Platz. Im Bruchteil einer Sekunde war der ungeduldig murrende Wagen schon im Lauf, rollte draußen durch die schlafenden Gassen, schwenkte vor der Stadt scharf nach links in die Rheinebene hinein, dem Restartal zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die große Kurve.

Von Karl Lütge.

(Nachdruck verboten.)

Vera Eggers griff zu den Briefen und Zeitungen, die das Mädchen auf dem Tablett hereinbrachte. Sie nahm die Postfächer ohne Hast, sie erwartete nichts. Was das Leben und die Ehre ihr schuldig geliebt waren, das glaubte sie durch keinen Brief ersetzt zu bekommen. Und doch suchte die Hand schneller, als Frau Vera eine bekannte, kraftvolle Handschrift auf einem der Briefe erblickte.

Hans Horst Martin schrieb diese kraftvollen Buchstaben mit dem nach unten verstärkten Druck! Sie wußte es bestimmt, obgleich sie nie einen Brief von ihm gesehen hatte.

Augenblicklich ging ihr Herz schneller. Ins Gesicht stieg ihr eine feine Röte froher Erregtheit. Ganz plötzlich war sie zum Leben zurückgewacht und vergaß, daß das, was sie hier drinnen, weit ab von jeder Stadt, seit Jahren führte, in ihren Augen nie ein Leben gewesen war.

Dr. Viktor Eggers war ein vielbeschäftigter Arzt, der nach Auffassung seiner Frau in seinem Sanatorium völligen Lebensinhalts besaß. Dieses Sanatorium, das Frau Vera anfangs in kindlichem Trost bitter geliebt hatte, war seit Jahren ständig bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Ruhm des Herzspezialisten Viktor Eggers reichte weit über die Grenzen des Landes und die Patienten der Heilanstalt kamen aus aller Herren Länder.

Das schien die Tragik im Leben Frau Vera Eggers zu sein: fremde Herzen heilte ihr Gatte — und ihr eigenes ging zugrunde dabei, ohne daß er es zu merken schien — Frau Vera hielt den Brief noch in der Hand. Das Mädchen war gegangen voll verwundeter Reugier. Sie hatte Frau Doktor einen Brief mit Herrenhandschrift empfangen! Und nun gerade jetzt, wo Dr. Eggers beruflich einige Tage in Süddeutschland weilte —

Allein alle Mutmaßungen des Mädchens waren irrig. Vera Eggers und Hans Horst Martin kannten sich bereits seit acht Jahren nicht mehr — seit Vera Schulten Frau Dr. Eggers geworden war und den simplen Kaufmann Martin mit seiner stummen Werbung unbeachtet ließ.

Hans Horst Martin!

Es gab keinen Roman, nichts, was zwischen ihnen gewesen wäre. Vera Schulten hatte eines Tages sein stummes Werben bemerkt und nicht recht zu denken gewußt — und dann war es zu spät. Wie wäre sie sonst Frau Doktor Eggers geworden. Aber es drängte sie damals ungestüm von Hause fort. Sie war die Älteste der drei Schwestern. Die beiden jüngeren waren bereits verheiratet. Nur sie schwankte unentschieden. Da wurde sie, um dem qualvollen Zustand ein Ende zu machen, die Frau des ungeliebten Arztes.

Der Brief Hans Horst Martins enthielt nur zwei kurze, rasch hingeworfene Sätze:

Frau Vera!

Ich weiß, Sie können Wunden heilen und hätten es längst getan, würden Sie wissen, daß ganz in Ihrer Nähe, in B., einer leidet, dem einige wenige freundliche Worte von Ihnen und ein Blick Ihrer gültigen Augen eine Balfall bedeuten. Durch plumpen, gewöhnlichen Zufall erfahre ich von der Reise Ihres Gatten und fasse Mut zu der bescheidenen Bitte, Sie am Bahnhof in B. morgen zu dem Mittagszuge zu treffen.

Ihr Hans Horst Martin.

Wie ihr das Herz klopfte! Röte stieg ins Gesicht. Dieser Brief!

Frau Vera las ihn zwei, dreimal. Er rief! Er war von seiner stummen Werbung abgekommen — spät und zögernd — aber er kam. Sie hatte sich damals nicht getraut!

An den Gatten dachte sie in ihrem unschlüssigen Glückspruch nicht. Es stand fest für sie, daß sie gehen würde. Sie mußte gehen, da er litt. Einem Leidenden zu helfen, konnte niemals Treubruch sein. Sie wollte ihn auch nur sehen, nur einige ganz belanglose Worte mit ihm wechseln: Was sollte es mehr sein, da sie sich ja fremd waren.

Biel zu träge glitt für Frau Vera's Ungeduld die Zeit. Sie schlief kaum in der Nacht. Und viel zu früh

verließ sie am Morgen das Haus, um zum Bahnhof des nächsten Dorfes zu eilen.

Unablässig dachte sie an Hans Horst Martin, den sie nach acht Jahren wieder sehen und sprechen sollte.

— da Ihr Gatte verreist ist —" lachte er. Sie wäre auch zum Bahnhof gekommen und hätte mit ihm gesprochen, wenn ihr Gatte daheim gewesen wäre. Sie glaubte dies bestimmt und redete sich ein, daß sie keineswegs einen verbotenen Weg gehe, einen Schritt me, den die Welt verurteilen würde, wüßte sie davon.

Voll Ungeduld erwartete sie den Zug von B. Der Zeiger der Bahnhofsuhr rückt in nie gekannter Langsamkeit Minute um Minute vor.

Endlich war es soweit. Allein der Zug kam nicht. Er war nicht in Sicht, und das Rollen, das man sonst lange vorher schon hören konnte, noch nicht vernehmbar.

"Verspätung", hieß es.

Träge glitt die Zeit dahin. Der Zug kam nicht.

Da erfasste Vera Eggers Angst. Sie fragte. Man machte verlegene Gesichter. Und endlich, nach schrillen Telefonanrufen, Aufregung und Hast auf dem kleinen Bahnhofs, zitternde Erregtheit, aus der spärlich die Wahrheit flüchtete:

Der Zug war entgleist draußen in der großen Kurve, aus der man sonst weithin das Rollen und Schleifen hören konnte —

Vera Eggers griff zum Herzen.

Durch plumpen, gewöhnlichen Zufall — so hatte er geschrieben — durch plumpen, gewöhnlichen Zufall sollte nun möglicherweise —

Sie vermochte den Gedanken nicht zu Ende denken. Plötzlich kam Leben auf den kleinen Bahnhof. Ein Rettungszug ratterte vorüber und strebte eilig zur großen Kurve. Bahnen wurden auf dem Bahnhof aufgestellt.

Ein Beamter nannte im Vorüberhasten das Sanatorium Dr. Eggers —

Wie im Fieber stand die Frau.

Sie sah und hörte, und wußte dennoch nicht, was um sie vorging. Sie erwachte erst aus ihrer Erstarrung, als die ersten Opfer des Eisenbahnunglücks gebracht wurden. Verletzte und Tote. Zehn, fünfzehn —

Plötzlich lagen auf den Bahnen Menschen mit entstellenden weißen Verbänden. Überall standen Bahnen. Der Hilfszug fuhr wieder zur Unfallstelle zurück. Stöhnen und Wimmern erfüllte den kleinen Bahnhof.

Voll Entsetzen wollte Vera Eggers fliehen. — Da hielt sie wie gebannt stehen. Sie zitterte. Ihr Blick umfasste den hilfsbereiten Mann, der von Bahre zu Bahre schritt, tröstende Worte sprach und Anweisungen gab.

Er hatte die Frau noch nicht bemerkt. Allein unter dem Einfluß eines beobachtenden Blickes hob er schließlich nervös den Kopf — da sah er sie. Sie lehnte bleich und erschöpft am ruhigen Geländer, das den Bahnhof mit dem Güterschuppen verband.

Im Nu war er bei ihr.

"Vera — wie kommt du hierher —?"

Die Frau hatte ein schwaches hilfloses Lächeln. Dr. Eggers strich sie und richtete ihren Kopf auf. Ihre Augen waren plötzlich voller Tränen.

"Woher wußtest du denn, daß ich mit diesem Zuge schon kommen würde?"

Bessellos schluchzte bei dieser Frage die Frau. Sie lag an der Brust des Gatten. Der andere war vergessen. Sie dachte nur an den Gatten und war ganz ohne das entsetzliche Angstgefühl, das sich ihrer bisher bemächtigt hatte.

"Ich — ahnte —" stammelte sie. Sie glaubte selbst, was sie sprach, und hielt dem forschenden Blick des Mannes stand.

Dr. Eggers geleitete sie zu einer Bank.

"Das Unglück ist entsetzlich schwer — du entschuldigst wohl —. Wirst du nicht besser heim? Ich glaube, es wird hier zu aufregend für dich!"

Wie wohlthuend war die Sorge um sie!

Willig ließ sie ihn anordnen. Ein Gefährt brachte sie zurück nach dem einsamen Hause, nahe dem Walde, an dessen Rande, im gepflegten Park, das berühmte Sanatorium Eggers stand.

(Schluß folgt.)

Spiele und Sport.

B. J. C. 1900 1. gegen Victoria Wesel 1. 8:1 (3:1).
Auf eigenem Platz spielte die erste B. J. C. Mannschaft am Sonntag den 1. Dezember gegen die Victoria Wesel. Der Sieg war bei sehr wenig günstigen Platzverhältnissen. Der Schiedsrichter, Herr Böpping vom B. J. C. Olympia, erklärte den mit Schnee bedeckten Platz für spielfähig und so mußte denn eben gespielt werden. Deswegen soll dem Unparteiischen jedoch durch kein Vorwurf gemacht werden, im Gegenteil: es muß gesagt werden, daß es seiner umsichtigen und korrekten Leitung leihen konnte, daß es ohne Härte durchgeführt wurde. 1900 hat zuerst Tostoff und legt sofort mächtig los, um den Gegner womöglich schon in den ersten Minuten zu überrollen. Diese Absicht gelang ihm auch vollkommen. Schon nach kurzer Zeit kann der Dankschrei durch guten Schuß die Führung herstellen. Wesel kam in dem hohen Schnee nicht gut fertig werden und läßt sich ganz in seine Hälfte zurückdrängen. 1900's Sturmreihe, die ganz überhaupt der beste Teil der Mannschaft ist, trägt Angriff auf Angriff gegen das gegnerische Tor vor und bis zum Seitenwechsel kann sie noch zweimal durch Halbrochts und Halblinks erfolgreich sein. Der Gegner erreicht bis zur Pause nur das Schreckensbild, durch einen glücklichen Schuß seines Mittelfürstlers, den der schwarzgelbe Torhüter sicherlich gehalten hätte, wenn ihm nicht durch seine eigenen Verfehlungen die Aussicht versperrt gewesen wäre. Auch nach der Halbzeit daselbe Bild. Schottel steht im Angriff, Wesel stark verteidigend. Nach vielen ausgelassenen Chancen erzielt 1900's Dankschrei endlich den vierten Treffer, dem der Halblinke schon nach zwei Minuten den fünften folgen läßt. Als dann der Mittelfürstler nach kurzem Alleingang Nr. 6 hinzugefügt, ist der Treffer beendet und 1900 sicherer Sieger. Folgende Spieler verteilten die Farben des Vereins: Ruesshofs; Wilms, Remming; Theising, Ostmann, Siebel; Unland, vom Schamm, Perle, Lenzing, Lobenkämper.

Handelsnachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 20. Dez. (Radio.) Die Börse eröffnete gut behauptet, nachdem die Tendenz im Vormittagsverkehr leicht nach unten neigte. Die Hauptanregung gab eine lebhafte Steigerung der Elektrowerte im Anschluß an die Hausse der Sina-Aktien in Brüssel. Außer Spekulationen stiegen der Kalksteine auch stärkeres Interesse belgischer und schweizerischer Kapitalisten für deutsche Elektrowerte in Erscheinung, das noch durch günstige Dividendenhoffnungen befördert wurde. Man erwartete wieder bei der A. G. eine Besserung der Dividende von 8 auf 9 Prozent, bei Siemens von 10 auf 12 Prozent. Die Abschlußzahlen der Siemens-Gruppe sollen voraussichtlich wieder ein äußerst erfreuliches Bild zeigen. Die Gerüchte über eine Kapitalerhöhung der Siemens-Gruppe in irgendeiner Form, die vor kurzem abgelehnt wurden, tauchten von neuem auf. Diese Spezialbewegung am Elektromarkt gab der Gesamttenenz einen Rückhalt. Im übrigen war man wegen der Verteilung am Geldmarkt eher zur Zurückhaltung geneigt. Tagesgeld stellte sich mit 6-8 Prozent bei etwas größerem Angebot zwar ein halbes Prozent niedriger, dagegen war Monatsgeld mit 8 1/2-9 Prozent stark gesucht. Wesentlich frühzeitiger als sonst trat auch hier bereits Bedarf über den Umlauf hervor. Für Gelder vom heutigen Tage bis zum 2. Januar wurden 9-9 1/2 Prozent verlangt und gezahlt. Ebenso war die Nachfrage nach Prolongationsgeld stärker als bisher, während andererseits keine große Neigung bestand, das Reportgeldkontingent zu erhöhen. Infolgedessen ergab sich zum Teil die Notwendigkeit der Einschränkung der Engagements. Der Satz für Reportgelder dürfte in einer Rentenbesprechung am Donnerstag um mindestens 1/4 Prozent heraufgesetzt werden. Warenwechsel 7 1/2 Prozent und darüber. Am Devisenmarkt notierte der Dollar in Berlin mit 4,1811 etwas niedriger. Das englische Pfund lag mit 4,8823 in New York recht fest. Sonst notierten London - Madrid 29,23, London - Mailand 89,95, London - Brüssel 84,90.
Am Elektromarkt gewannen im einzelnen Siemens 5, Schuder 2 1/2, Gestürel 5 Prozent. Die übrigen Elektrowerte gewannen 2-3 Prozent. Schultze zogen um 3 Prozent an, dagegen verloren Düverle 2 Prozent. Montanaktien geteilt und ruhig. Freigabewerte sehr still. Von Schiffahrtsaktien konnte mangels Interesse anfangs nur Nordb. Lloyd auf unveränderter Basis notiert werden. Dantaktien unsicher. J. G. Farbenindustrie gehalten 288,25, Bemberg - 3, Zellulosewerte eher abwärts, auch Kalkaktien etwas schwächer. Deutsche Staatsrenten unverändert. Nach Festsetzung der ersten Kurse schwächten sich Montanaktien ab, während Elektropapiere und andere Spezialwerte nach wie vor auf der erhöhten Basis lebhaft gehandelt wurden.
Im weiteren Verlauf der Börse wurde das Geschäft ruhiger und die Tendenz ohne einheitliche Richtung schwankend. Am Elektromarkt ging ein Teil der Anfangsgewinne wieder verloren. Die Unternehmungslust wurde später durch ungünstige Gerüchte über die Außenhandelsziffern für November beeinträchtigt, deren Bekanntgabe bevorsteht. Der Privatdiskont wurde auf unverändert 7 Prozent festgesetzt. Das Angebot war beträchtlich.
Die Börse schloß leicht abgeschwächt. An der Nachbörse traten keine nennenswerten Kursbewegungen mehr ein. Die Tendenz neigte eher weiter nach unten. Es fanden vielfach Zaufoperationen von den verschiedensten Terminaktien gegen Elektrowerte statt. Verein. Glanzstoff gab im Verlauf der Börse um 7 Prozent auf 588 nach, Nachbörse 587, Bemberg 455, Ostwerte verloren während der Börse 6 Prozent, an der Nachbörse abermals 2 Prozent (350), Schultze gingen im Spätdruck ebenfalls um 2 Prozent auf 396,50 zurück. Verein. Stahlwerke schwach (103). Im einzelnen nannte man nach Beendigung des amtlichen Verkehrs J. G. Farbenindustrie 288,25, Rheinisch 168, Rhein. Braunkohlen 237, Licht u. Kraft 204, Gestürel 281,50, Holzmann 146,25, Ludwig Loewe 258, A. G. 184,50, Sapag 145,50, Nordb. Lloyd 151,75, Danabank 228, Neubefugnisse 13,25, Utbefugnisse 1 und 2 52,60, ditto 3 55,60.

Warenmarktnotierungen.

Stoerpool, 20. Dez. (Radio.) Eröffnung Dezember 00,00-00,00, Januar 10,34-00,00, März 10,32-00,00, Mai 10,33-10,34, Juli 10,30-10,32, Oktober 10,31-10,32, Tendenz flach.
Wien, 20. Dez. (Radio.) Dezember 00,00-20,85, Januar 20,76-00,00, März 21,00-21,12, Mai 21,25-21,27, Juli 21,23 bis 20,25, Oktober 20,59-20,60, Tendenz flach.
Berliner Produktenpreise.
Berlin, 20. Dezember. Die amtlich notierten Preise betragen ab Station in Reichsmark: Weizen m.ä. 232,00-235,00, Dezember 263,5-263,75, März 275,00-00,00, Mai 278,50-278,00, Roggen 34,0-238,00, Dezember 263,5-263,00, März 265,25 bis 265,75, Mai 267,50-263,00, Sommerernte 220,00-216, Winterernte 000,00-000,00, Hafer m.ä. 200,00-210,00, Dezember 223,0-222,50, März 220,0-220,00, Mai 227,50-237,00, Mais 216,0-218,00, Weizenmehl 30,50-33,75, Roggenmehl 31,25 bis 33,50, Weizenkleie 15,00-00,00, Roggenkleie 15,00-00,00, Kaps 34,50-35,00, Leinöl 000,00-000,00, Bistriererlen 1,00-57,00, kleine Speiseerben 32,00-35,00, Futtererben 21,00 bis 21,00, Weizen 20,00-21,00, Ackerbohnen 20,00-21,00, Weizen 21,0-24,00, Lupinen blaue 14,00-14,75, Lupinen gelbe 15,70-16,10, Gerste 00,00-00,00, Rapsfugen 19,70-19,80, Rapsfugen 22,40-22,80, Erbsen 12,10-12,30, Sojabohnen 21,20-21,80, Kartoffelflocken 24,00-24,10.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 20. Dez. (Radio.) Trotz der starken Fröste und der damit ganz ins Stoden gekommenen Kahanführer zeigt sich im Berliner Getreidegeschäft keine nennenswert dringliche Frage. Effektiv und laufender Monat hatten an den Brotgetreidemärkten Kursveränderungen nicht aufzuweisen. Wenn spätere Monate im Terminhandel für Weizen etwa 1 M., für Roggen etwa eine halbe bis 3 M. gewinnen konnten, so war dies nur eine Auswirkung der etwas befristigten Auslandsbesuchen. Die Umsätze sind sehr klein; auch für Futtergetreide gehen sie über den geringen Umfang der Vortage nicht hinaus. Hafer etwas fester. Das Mehlgeschäft staut.

Vortener Viehmarkt. Anrieb: 94 Pferde, 27 Stück Rindvieh und 31 Schweine. Es kosteten: Pferde 1. Sorte 700-900 Mark, 2. Sorte 450-600 Mark. Rufe 450-500 Mark. Schweine kosteten pro Alterswoche 1,20-2,00 Mark. Wegen der Glätte war ein geringerer Auftrieb als sonst zu verzeichnen. Nächster Vieh- und Krammarkt 3. Januar 1928.

Devisenkurse.

	19. 12.	Brief	19. 12.	Brief
Amsterdam	149,53	169,97	149,00	169,34
Brüssel	58,475	58,595	58,48	58,60
Stellen	22,635	22,725	22,63	22,73
London	20,41	20,45	20,41	20,45
New-York	4,181	4,1897	4,179 1/2	4,187 1/2
Paris	16,45	16,4	16,445	16,485
Schweden	80,745	80,99	80,74	80,90
Wien (abg.)	59,05	59,075	59,06	59,18

Effektenkurse.

	18. 12.	19. 12.		18. 12.	19. 12.
Schiffaktien			Gotha Magdon	104,00	100,00
Napag	147,75	147,00	Gründlich Textil	156,00	145,75
Nordb. Lloyd	153,25	152,00	Hammer	—	00,00
Montanaktien			Sina's Floß	158,00	189,00
Harmer Panl	141,00	140,00	Harmer Beta	21,50	22,30
Perle. Sandels	245,50	245,00	Harman Malch	148,50	145,75
Commerbank	172,75	171,50	Edith Ellen	72,00	71,50
Formfabr. Panl	30,00	28,00	Comman Stärke	32,50	32,25
Deutsche Panl	161,75	161,50	Sumholz Malch	104,25	104,25
Disconto-Ges.	154,50	154,50	Kahla Pota	162,50	162,25
Trescher Panl	156,50	155,75	Kall Wiersleben	17,15	17,15
Reichsbank	182,75	183,25	Harman Malch	152,50	152,00
Industrieaktien			Karlshof	126,40	125,50
Schultze	404,25	400,50	Karlshofwerte	126,40	125,50
Dortmund, Union	260,50	267,00	Edith Neuen	148,00	145,00
Wier Portland	142,00	141,00	Edith Kottwell	80,00	80,00
Wierwerke	5,00	5,00	Edith Kottling	164,50	163,00
A. G. G.	161,20	163,50	Edith Kottling	80,00	80,00
Anglo Saxon	00,00	0,00	Edith Hoffmann	000,00	54,50
A. P. P. P. P.	464,00	416,00	Edith Hoffmann	50,25	51,00
Verer Tiefbau	280,50	277,00	Edith Hoffmann	151,00	149,00
Verer Mannesf.	189,75	191,25	Edith Hoffmann	118,00	115,00
Verer Mannesf.	00,00	00,00	Edith Hoffmann	232,25	231,00
Verer Mannesf.	00,00	00,00	Edith Hoffmann	99,00	97,50
Verer Mannesf.	94,75	93,75	Edith Hoffmann	138,00	140,25
Verer Mannesf.	116,50	115,00	Edith Hoffmann	126,50	126,00
Verer Mannesf.	134,00	134,00	Edith Hoffmann	102,75	89,25
Verer Mannesf.	79,00	78,00	Edith Hoffmann	132,50	132,25
Verer Mannesf.	137,00	137,00	Edith Hoffmann	100,75	99,75
Verer Mannesf.	84,00	170,00	Edith Hoffmann	41,00	38,50
Verer Mannesf.	00,00	000,00	Edith Hoffmann	249,75	250,25
Verer Mannesf.	129,00	128,12	Edith Hoffmann	000,00	00,00
Verer Mannesf.	72,50	71,50	Edith Hoffmann	170,00	168,00
Verer Mannesf.	128,50	127,00	Edith Hoffmann	000,00	00,00
Verer Mannesf.	70,00	69,25	Edith Hoffmann	89,00	88,75
Verer Mannesf.	129,00	129,00	Edith Hoffmann	182,75	182,25
Verer Mannesf.	08,00	206,50	Edith Hoffmann	290,00	293,25
Verer Mannesf.	32,50	3,50	Edith Hoffmann	100,00	99,75
Verer Mannesf.	197,75	196,00	Edith Hoffmann	174,00	174,00
Verer Mannesf.	147,00	143,50	Edith Hoffmann	169,75	169,00
Verer Mannesf.	132,25	1,15	Edith Hoffmann	97,50	97,50
Verer Mannesf.	78,50	77,00	Edith Hoffmann	208,00	208,00
Verer Mannesf.	198,75	126,00	Edith Hoffmann	76,50	76,50
Verer Mannesf.	180,00	180,00	Edith Hoffmann	145,50	146,00
Verer Mannesf.	137,00	135,50	Edith Hoffmann	264,75	261,00
Verer Mannesf.	100,00	100,00	Edith Hoffmann	175,00	175,00
Verer Mannesf.	196,50	196,50	Edith Hoffmann	55,00	57,00
Verer Mannesf.	280,00	283,14	Edith Hoffmann	000,00	000,00
Verer Mannesf.	280,00	000,00	Edith Hoffmann	165,00	165,00
Verer Mannesf.	182,50	182,50	Edith Hoffmann	100,00	100,00
Verer Mannesf.	114,50	112,10	Edith Hoffmann	136,00	131,00
Verer Mannesf.	20,00	21,50	Edith Hoffmann	69,75	71,00

Zu verkaufen:
1 Bettstelle m. Matr.
1 Kasten f. or. Zigar.
1 Damenjahrbuch
alles gebraucht, aber
gut erhalten.

Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Eintrittskarten

festigt in kürzester Zeit am

Druckerei Grenzwarde, Merkt.

Bekannt wird Ihr Name
Durch gute Reklame!

Feinkosthaus
Holnr. Oehmen
empfehlen zu Weihnachten als
Festbraten:
Hähnchen, Hühner, Fa-
sanen, Enten, Gänse,
Hasen und Kaninchen.
Für den Weihnachtstisch:
Nüsse, Apfel, Birnen, Apfelsinen
und sonstige Süßfrüchte.
Alle Frischgemüse und Kon-
serven. Alle Sorten Delikat-
essen und Wurstwaren. Prima
Käse (Rheinland).
Ferner Weihnachtsspeisen-
körben in Delikatessen-, Obst-
und Blumenausführung.
Große Auswahl in prima
Weihnachtstafeln.
Gabe auf viele Artikel 10% Rabatt
Feinkosthaus
Holnr. Oehmen
Ravardstr. 24 Telefon 2160

Tanzkontrollen
in neuer Ausführung empfiehlt
Druckerei Grenzwarde.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht“
Gefrierfleisch
ist in dieser Woche
auch morgen in der
neuen Ausgabe
Reise Langenbergstr.
zu haben.
Der Weihnacht n
empfehlen
sämtliche Fleischsorten
wie Aufschnitt und auch
Gefrierfleisch
in bekannter Qualität
zu den billigsten
Preisen.
Kalt!
Felle
kauft zu billigeren
Tagesspreisen
Georg Seifert.
Riesenerstraße 7,
Dependenzhaus,
Tel. 2896.

Fröhliche Weihnachten!
Unser liebes deutsches Weihnachtsfest
verlangt einen lichterstrahlenden Tannenbaum
und schöne Weihnachtstuchen.
Bräutigam gelinnet Stollen, Napfuchen
und allerhand Feingebäck mit der überall
bekannten
Lebendigen

Für die kalte Jahreszeit!

Cocosteppiche 13⁵⁰ 19⁵⁰ 23⁵⁰ 28⁰⁰ 33⁰⁰
Cocosläufer m 1⁹⁵ 2⁴⁰ 2⁷⁵ 3²⁵ 4⁰⁰
Reisedecken, Fellvorlagen, Fußtaschen, Schlafdecken
 in großer Auswahl.

Jakob Meier
 SPEZIALHAUS FÜR TEPPICHE, GARDINEN UND INNENDEKORATION BOCHOLT

Diepenbrockhaus

Osterstraße 8

Capitol-Theater

Das führende Haus Westfalens.

Unter der sportlichen Leitung des bekannten
 Schwimmweltmeisters

HANS LUBER Karist

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
LEE PARRY

der hönste Liebhaber unseres Publikums,
 zu dem großen Schwimmport-Spielfilm:

Die Frau mit dem Weltrekord.

Der erste Damenschwimmport-Spielfilm in 7 Akten.
 Dieser Film ist insofern interessant, als er neben alän-
 genden Aufnahmen von Wasserport auch eine interessante
 Spielhandlung mit der reizenden Lee Parry zeigt. Auch
 die übrigen Darsteller sind hervorragend, so z. B. Hans
 Adalbert v. Salletow als Menager und Valeria Boothby
 als Sportiva. Geradezu sensationell sind die
 Unterwasser-Aufnahmen.

Jeder muß den Film gesehen haben.

Dazu bringen wir den großen Sensationsklager:

Um hohen Preis.

Ein Wildwestfilm in 6 Akten.

In der Hauptrolle:

TOM TYLER.

Außerdem das reizende Lustspiel:

So ein Bengel.

2 drollige Akte.

Als besondere Einlage:

Hochseefahrt.

Bilder von der Reichsmarine.

Das Theater ist angenehm geh. ist.



Für die Weihnachts-Bescherung

Hill's Festkaffee

nicht vergessen!

Sorte 1: ¼ Pfd. 1,05
Sorte 2: ¼ Pfd. 0,95
Sorte 3: ¼ Pfd. 0,85

Diamant-Mehl 5 Pfd.-Btl. nur 1,28
ff. Auszugsmehl 2 „ „ 0,50
Zucker Pfd. „ 0,28
Eier 8 Stück „ 1,00

Rosinen ¼ Pfd. 25, 19 u. 13 Pf.
Corinthen ¼ Pfd. 17 „
Backpulver 3 Pakete 25 „
Cocosraspel ¼ Pfd. 17 „
Mandeln ¼ Pfd. 50 „

Haselnüsse Pfd. 80 und 65 Pf.
Walnüsse „ 85 „ 60 „
Erdnüsse „ per Pfd. 48 „

Süßrahm-Tafelbutter Pfd. 2,25
Reines Schmalz „ 0,78

Weihnachtskerzen, bunt . Paket 33 Pf.
dto. weiß . „ 36 „

Schokoladen, Pralinen, Bonbons

billigst in größter Auswahl.

la. Frisch- und Dauer-Wurst, Käse etc. billigst.

Obst- und Gemüse-Konserven in reichhaltiger Auswahl.

Außerdem alle übrigen Backartikel billigst.

Heinr. Hill, Bocholt

Verdingung.

Die Bauarbeiten und Lieferungen für den
 Erweiterungsbau des Maschinenhauses auf
 dem Südt. Wasserwerk in Bocholt sollen in
 einzelnen Losen vergeben werden.

Es umfasst:

1. die Erd- und Maurarbeiten
2. die Zimmer- und Schreinerarbeiten
3. die Dachdeckarbeiten
4. die Klempnerarbeiten
5. Lieferung der ansteh. Fenster, Schieber- und Eisenerarbeiten.
6. Glaser- und Antreiberarbeiten.

Die Verdingung ist zu beantragen im Büro des
 Bauwerks gegen Hinterlegung von 2.000 Mk.
 erhältlich; der Betrag wird nach Deffnung des
 Ordnungsmäßig abgegebenen Angebots es zurück-
 gegeben. Ferner können dort Zeichnungen ein-
 gesehen werden.

Die Angebote sind bis 11 Uhr, in demselben Büro
 einzureichen, wofür die Deffnung der Ange-
 bote in der eadert etwa erschienenen Anbieter
 erfolgen wird.
 Bocholt, den 19. Dezember 1927.

Städt. Licht- und Wasserwerke.

Zu Weihnachten

empfehle:

la. Haselnüsse Pfd. 70 Pf.
la. Walnüsse Pfd. 75 u. 85 Pf.
frische Erdnüsse Pfd. 50 Pf.
la. Spekulatius 75 Pf.
Apfelsinen Stk. 5 Pf., 24 Stk.
1.00 Mk.,
Stk. 7 Pf., 3 Stk. 20 Pf.
Schokolade u. Bonbons in allen
Preislagen.

Ferner empfehle sämtl. Artikel zum
 Bäckern zu den billigsten Preisen.

Fritz Blömter.



Ein passendes Weih-
 nachtsgeheimt ist ein
 so hingender

Kanarien - Hahn.

Im Mittwoch und
 folgende Abende:

Großes Ausrammen
 von Kanarienhähnen
 beim Feuerw. hmann
 Weising, Koblitz.

Geld

verloren (2 Scheine je
 10 Mk.) auf dem Wege
 Gellerstr. zur Stadt.

Gegen Bloßnung
 abzugeben in d. Gesch.

Inserieren

bringt Kommen!



Ist eine willkommene Weihnachtsgabe.

Zigarren-Präsentkistchen

von 25 und 10 Stück. Gute
 Qualität schon in billigen
 Preislagen. — Zigarren
 in Geschenkpackungen.

Tabake und Pfeifen.

Rich. Gagg, Bocholt,
Ecke Schönenberg-Ostmauer.

Muhholz-Verkauf.

Am Donnerstag, 22. Dezember,
 nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Dammertstraße in Sport
 ¼ Stunde hinter der Schule,

ca. 50 Parzellen

schöne Kiefern,

geeignet zu Balken, Redfächern und Bohlen-
 stangen, öffentlich meistbietend auf Kredit
 versteigert.

Bocholt, den 17. Dezember 1927.

Johann Kille.

Frost.

An Händen und
 Füßen ein vorbrun-
 nendes Mittel dar-
 gegen, erhalten Sie
 in der Drogerie

Geb. Steiner

Das Haus guter
 Seiten

Markt 8.

Ein jüngerer propertes

Mädchen

für vormittags aufso-
 fort gesucht.

Näh in der Gesch.

2 Militär-Mäntel

so gut wie neu, für
 eine schmale Figur
 passend, billig zu ver-
 kaufen.

Eigener, Königsstr. 19.

Ein passendes Weih-
 nachtsgeheimt ist ein

Kanarienvogel

Habe aus meiner Lieb-
 habergut noch einige
 aufzogene Kanarien-
 vogel zu verkaufen.
 Gelerhofstr. 18.

Hingerichtet

o. ihr Augenmerk
 auf die

Drogerie

Geb. Steiner

Das Haus guter Seite

Weihnachts-
 Geschenke

Markt 8.